

1,50 Euro davon 75 Cent für den/die VerkäuferIn

fiftyfifty

Das Straßenmagazin

**10 Jahre
fiftyfifty**
2 Hefte kaufen,
eins verschenken
fiftyfifty-Projekte stärken

**TITEL: Leben
im Kloster**

Vertreibung:



Lebt denn
der alte
Holzknüp-
pel noch?

Heiner Geissler:

Wo
bleibt
euer



Aufschrei?

**Erzählung aus
dem Knast:**



Main-
hattan



„Familien“-Album

„Arm sein wird immer geiler“
Neue Satiren aus dem Kirchenkreis Recklinghausen.

„Arm sein ist geil“ behaupteten vor rund einem Jahr Pfarrer Dr. Hans Hubbertz und Öffentlichkeitsreferent Volker Brockhoff (von links) aus dem Ev. Kirchenkreis Recklinghausen. Mit ihrer Parodie auf die Werbung eines Handelsriesen übten die beiden Kritik an den Vorhaben der sogenannten Agenda 2010. Die satirischen Prospekte gingen weg wie warme Semmeln und bescherten dem Kirchenkreis eine spannende Auseinandersetzung mit einem humorlos reagierenden Warenhauskonzern, in deren Folge *fiftyfifty* den Vertrieb der bissigen Blätter übernommen hat. Jetzt hat sich das kirchliche Duo mit diabolischer Freude der Image-Kampagne der Bundesregierung gewidmet. „Warum machen wir die Agenda 2010?“ war bis vor Kurzem an jeder Bushaltestelle zu lesen. „Das war zwar an unfreiwilliger Komik kaum zu übertreffen“, meint Volker Brockhoff. „Wir haben es dennoch versucht.“ Herausgekommen sind drei sarkastische Plakate, die ab der Februarausgabe in *fiftyfifty* abgedruckt werden. Wer es nicht abwarten möchte, kann sich die Motive schon mal im Internet anschauen und herunterladen: www.was-darf-satire.de



inhalt

- 04** Ich kämpfe um unsere Liebe
Über einen Obdachlosen und seine neue Familie
- 05** Meinung
Friedhelm Hengsbach gegen Hartz IV
- 06** Titel
Leben im Kloster
- 12** Vertreibung
Lebt denn der alte Holzknüppel noch?
- 15** Wutanfall von Heiner Geissler
Wo bleibt euer Aufschrei?
- 16** Kultur
Einstein, Stunk, Beikircher, Özdamar
- 19** Alaaf & Helau
fiftyfifty-Tipps zum Karneval
- 22** Mainhattan
Erzählung eines Inhaftierten

echo

Seit 2-3 Jahren kaufe ich fast regelmäßig *fiftyfifty*. Als ich aber im Oktoberheft den Beitrag „Ignoranz & Arroganz“ v. Herrn Müller las, hätte ich am liebsten Ihre Zeitung vor Wut in den Mülleimer geworfen. So wie er es beschrieb, setzt man sich nicht mit anders denkenden Politikern auseinander. Sind das alles Ignoranten - gar Verbrecher? Ihnen jegliches zu unterstellen ist eine Anmaßung. Arroganz maßt sich Herr M. an, wenn er anders Denkende so abqualifiziert, dass er es besser weiß als führende Politiker, die sich bekanntlich qualifiziert beraten lassen. Ich bin von dem Ton! dieses Artikels geschockt und hoffe, dass dieses Statement nicht die Meinung Ihrer Zeitung ist.
Dr. med. Georg Johann

Die Weihnachtsgeschichte von Bischof Genn hat mir gut gefallen. Wie schaffen Sie es nur immer wieder, prominente Menschen für ihre gute Sache einzuspannen?
Nathalie Merx

Wie süß, die Geschichte der kleinen Lena. Habe mich sehr darüber amüsiert, dass zwei kleine Monsterchen die Christbaumkugeln zerstören. Meine Kinder (8 und 11) haben gesagt, sie wollten auch mal etwas schreiben. Bisher ist es beim guten Vorsatz geblieben.
Martina Reigen

Die Liebeserklärung an Rudi, den *fiftyfifty*-Verkäufer hat mich sehr angerührt. Ich gönne Rudi dieses Glück und wünsche ihm ganz herzlich, dass die Liebe hält und wächst und reift ... Bestimmt gibt es viele Geschichten dieser Art, die niemand kennt.
Gerda Nöthen

Über die Weihnachtskarikatur von Berndt Skott hat die ganze Familie schallend gelacht. Ein Tannenbaum mit Nadeln zum Selbstankleben als Schnäppchen - wie lustig. Und dann noch so super gezeichnet. Weiter so.
Hans-Jürgen Tabber

Ihre Buchtipps haben mich schon so manches Mal bewegt, das besprochene Werk zu lesen. Bisher wurde ich nicht enttäuscht. Schön, dass Sie zu Weihnachten auch mal Kinderbücher vorgestellt haben. „Brunis Weihnacht“ habe ich sofort im Buchhandel bestellt. Die Geschichte ist sehr gut und wunderbar gezeichnet.
Dr. Christiane Gebbertsen

Ich bewundere, was Sie alles schon für Obdachlose erreicht haben. Bruder Matthäus ist der Engel der Armen. Wie gut, dass es auch in unserer heutigen Zeit Menschen gibt, die beispielhaft in der Nachfolge Christi leben.
Hermine Schaffert

AUTO SERVICE CENTER LUCKEL

Unser Dienstleistungsangebot

- KFZ-Reparaturen aller Art
- Unfallschadenbeseitigung
- Karosserie- und Lackierarbeiten
- TÜV/AU im Hause
- KFZ-Fahrzeugpflege und -Polierung
- KFZ-Fahrzeugaufbereitung
- Reifenservice inkl. Saisoneinlagerung

Meisterbetrieb der KFZ-Innung
Neu- und Gebrauchtfahrzeuge zu attraktiven Preisen

Erkrather Straße 139
40233 Düsseldorf
Telefon (0211) 175 67 37
Fax (0211) 175 67 38

Heinzelmännchen

2004

Hausputz? Einkauf? Wäsche reinigen?
Pflanzen versorgen? Haustiere betreuen?
Wird erledigt.

Tel.: 0211-600 2000

TausendundeinBuch

Die etwas andere Buchhandlung

Kommen Sie zum Schmökern.
Lassen Sie sich beraten.
Wir finden für Sie das passende Buch.

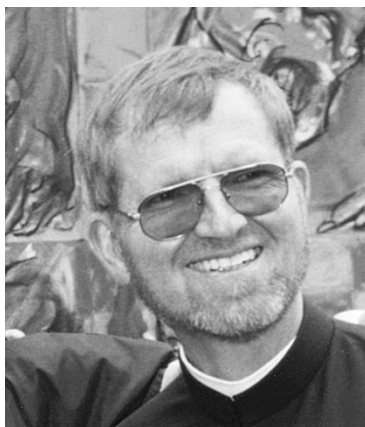
TausendundeinBuch, Inh. Petra Lorberg
Duisburg-Neudorf, Ostraße 125, Tel. 0203. 356675

IMPRESSUM

Herausgeber:
 * Asphalt e.V. Düsseldorf
 * Duisburger Tafel e.V., Duisburg
 * Diakonisches Werk Mönchengladbach e.V. "Wohnraumhilfe"
 * Diakonie Krefeld
 * Caritasverband Frankfurt/Main
 Hubert Ostendorf (v.i.S.d.P.)
 Kultur: Olaf Cless
 Volontärin: Katrin Dreher
 Lokalredaktionen
 Zeitgeber: Publik Forum
 www.publik-forum.de
 * Duisburg: Bettina Richtler
 0203-350180
 * Mönchengladbach: Jörg Trieschmann
 02161-177188
 * Krefeld: Wolfgang Wiedemann
 * Frankfurt: Klaus Heil
 069-2982190
 Layout: in puncto Design, Werbegratik und Neue Medien, Heike Hassel, Düsseldorf
 Druck: Ordensgemeinschaft
 Beschäftigungshilfe: 0211-44939870
 Anzeigen: *fiftyfifty*, 0211-9216284
 Redaktion, Verlag und Vertrieb: *fiftyfifty*
 Jägerstraße 15, 40231 Düsseldorf,
 Fon 0211-2294060 Fax 0211-9216389
 www.fiftyfifty-galerie.de
 info@fiftyfifty-galerie.de
 streetwork Düsseldorf: Oliver Ongaro,
 0171-5358494
 fiftyfifty.streetwork@x-pots.de
 Titelbild: Philippe de Champaigne,
 Ex voto, 1662

fiftyfifty ist Mitglied im:

Paritätischen Wohlfahrtsverband, im Bundesverband Sozialer Straßenzeitungen e.V. und im International Network Street Papers (INSP)



Schirmherr: Franziskanerbruder Matthäus Werner

Schnell anrufen,
 schnell helfen.
Spendenhotline
0211/9216284

SPENDENKONTONUMMERN:

Düsseldorf
 Asphalt e.V., Konto 53 96 61-431
 BLZ 360 100 43, Postbank Essen

Mönchengladbach
 Wohnraumhilfe des Diakonischen Werkes
 Mönchengladbach e. V.
 Konto 92841, BLZ 310 500 00
 Stadtparkasse Mönchengladbach

Duisburg
 Konto 200 220 150, BLZ 350 500 00
 Duisburger Tafel, Obdachlosenhilfe e.V.,
 Stadtparkasse Duisburg

Liebe Leserinnen und Leser,

in diesem Jahr wird *fiftyfifty* 10 Jahre alt. Mit großer Dankbarkeit und auch mit Stolz blicken wir auf eine wirklich beachtliche Erfolgsbilanz, die für die Straßensmagazine in Deutschland einzigartig ist. In 10 Jahren sind über 5 Millionen *fiftyfifty*-Zeitungen verkauft worden und damit über 5 Millionen Kontakte zwischen Menschen mit und ohne Wohnungen geschaffen worden. Daraus sind einige Freundschaften erwachsen, sogar Liebesbeziehungen und Eheschließungen.

Mit Hilfe unserer Spenderinnen und Spender konnten viele Projekte für Wohnungslose realisiert werden. Hier nur einige Beispiele:

- 6 Wohnhäuser für 192 ehem. Obdachlose, Projekte meiner Ordensgemeinschaft der Armen Brüder des heiligen Franziskus
- Vermittlung von über 1.500 ehem. Obdachlosen in Wohnungen des freien Marktes
- Beschäftigungshilfe: Arbeit für über 100 ehemals Obdachlose, Projekt meiner Ordensgemeinschaft
- Außenwohngruppen für Frauen, Projekte der Diakonie
- Unterschlupf für jugendliche Prostituierte, Projekt des SKFM
- Anschaffung diverser Diagnostikgeräte, u.a. Ultraschall, Projekt der Medizinischen Hilfe für Obdachlose Düsseldorf e.V.
- Mitgründung einer Wohngemeinschaft für Punker & ihre Hunde, Projektträger Asphalt e.V., Diakonie und Verein für individuelle Lebenslagen e.V.
- Einrichtung eines Speisezimmers für Obdachlose am Franziskanerkloster Düsseldorf

Aktuell sammeln wir gerade für ein Heim für chronisch kranke Obdachlose. Unsere Galerie hat mit Unterstützung namhafte Künstler wie Jörg Immendorff, Günther Uecker, Katharina Sieverding, Thomas Ruff, Thomas Struth u.a. erheblich zum Erfolg von *fiftyfifty* beigetragen.

Allen, die uns geholfen haben, möchte ich an dieser Stelle herzlich danken. Bitte bleiben Sie uns treu und überzeugen Sie auch Freundinnen und Freunde davon, *fiftyfifty* zu kaufen. Damit Wohnungslose auch in den nächsten 10 Jahren und darüber hinaus eine Chance haben.

Dankbar und herzlichst, Ihr

Br. Hans 2

PS: Bitte besuchen Sie unsere Jubiläumsveranstaltung mit Konrad Beikircher (s. S. 24 in diesem Heft). Ich freue mich auf Sie.

MIETPROBLEME?
DARAUF GIBT ES NUR
EINE ANTWORT:

FÜR PROBLEMLÖSUNGEN BRAUCHEN SIE DIE BESTE BERATUNG.

Für Mitglieder:

- Kostenloser Schriftwechsel
- Keine Wartezeit
- Tägliche Beratung

ÖFFNUNGSZEITEN
 Montag + Dienstag 8.30-17.30 Uhr
 Mittwoch + Donnerstag 8.30-16.30 Uhr
 Freitag 8.30-11.30 Uhr

ZENTRALE
 Oststraße 47 · 40211 Düsseldorf
 Tel.: 02 11 / 1 69 96-0 · Fax: 02 11 / 35 15 11

AUSSENSTELLEN
 Neuss · Ratingen · Erkrath · Grevenbroich
 Tel.: Neuss 0 21 31 / 27 56 91 und 27 53 66
 Tel.: Ratingen 0 21 02 / 2 17 66

MIETER VEREIN Düsseldorf

Voranmeldung über die Zentrale Düsseldorf, Neuss oder Ratingen

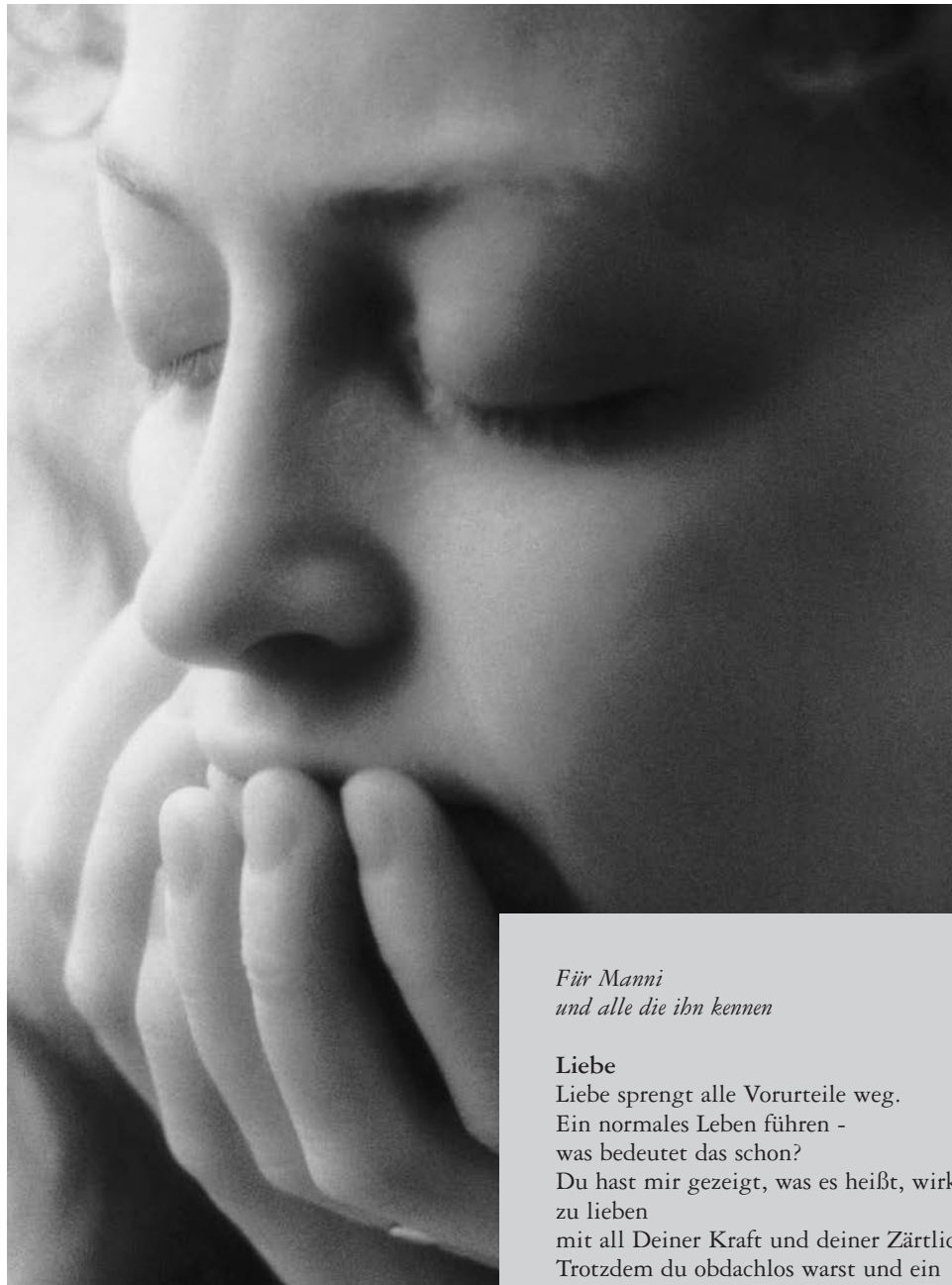
Pflege- und Beratungs-
Team
 Ralf Hansen

0211 - 600 5200
 Jägerstr. 24 ♦ 40231 Düsseldorf

Ich kämpfe um ihn und unsere Liebe

Wie das Schicksal
einen *fiftyfifty*-
Verkäufer und eine
„normale“ Frau
zusammenbrachte.

Ich kannte die *fiftyfifty* bisher nur vom Hörensagen und hatte keinen Kontakt, weder mit einem Verkäufer noch habe ich die Zeitung gekauft noch gelesen. Doch das Schicksal hat mich mit einem der Menschen zusammengebracht, die *fiftyfifty* verkaufen und engagiert für das Projekt eingestanden ist. Sein Name: Manfred H., Ausweisnummer: 207. Wir sind trotz mancher Vorurteile und unterschiedlicher Lebensweisen zusammengekommen. Ich, Christiane mit drei Kindern, die immer ein sozusagen normales Leben geführt hat und „Manni“ Manfred H. der obdachlos war und gerade aus dem Gefängnis entlassen. Trotzdem, die Liebe hat alle Vorurteile gesprengt obwohl so zwei unterschiedliche Welten aufeinander prallten. Doch ich muss euch leider mitteilen, dass „Manni“ nicht mehr kommt. Er hat eine Gehirnblutung erlitten und kämpft immer noch um sein Leben. Es ist schwer für mich und ich kämpfe um ihn und unsere Liebe, doch was wird übrigbleiben? Da ich weiß, dass es ihm soviel bedeutet hat, eure Zeitung zu verkaufen und den Menschen auch beim Verkauf etwas Freude zu bereiten, hoffe ich, dass ihr ihm vielleicht einen Artikel gönnt und an ihn denkt. An alle, die ihn kennen, Grüße von mir, Christiane „seiner Freundin“, er kann sie nicht mehr bestellen.



*Für Manni
und alle die ihn kennen*

Liebe

Liebe sprengt alle Vorurteile weg.
Ein normales Leben führen -
was bedeutet das schon?
Du hast mir gezeigt, was es heißt, wirklich
zu lieben
mit all Deiner Kraft und deiner Zärtlichkeit.
Trotzdem du obdachlos warst und ein
Außenseiter der Gesellschaft,
wie viele es zu Dir sagten: Knacki, Penner.
Du hast mir gezeigt, was Gefühle sind,
was es heißt, trotz aller Vorurteile gegen Dich,
die Menschen zu mögen und anderen zu helfen.
Und Du hast Dein letztes Hemd gegeben -
für Andere.
Deine starken Arme um mich fehlen mir,
Dein Geruch, Deine Nähe und Dein Lachen.
Vielleicht wird es eines Tages wieder so sein.
Wie Du um Deine Anerkennung in der
Gesellschaft gekämpft hast,
so kämpfe ich jetzt um Dich.
Sie sollen Dich nicht vergessen, Deine
Freunde besonders „Franz“
und alle die ihn kennen.
Die unendliche Traurigkeit im Herzen
kann man mir nicht nehmen,
aber die Hoffnung auch nicht,
dass Du „Manni“, eines Tages wieder die
Zeitung *fiftyfifty* verkaufst.
Mit einem Lächeln auf dem Gesicht.

Deine Frau Christiane und Kinder



„Hartz IV ist völlig unseriös“

Die Einschnitte ins soziale Netz sind beispiellos in der Geschichte der Bundesrepublik. Sie verändern das gesamte System der sozialen Sicherung. Mit dem Arbeitslosengeld II - oder besser gesagt mit der Sozialhilfe II - wird die Anbindung sozialer Leistungen an den Lebensstandard gekappt, der durch Arbeit erworben worden ist. Gesellschaftliche Risiken, die bislang solidarisch getragen wurden, werden in zunehmendem Maße auf den Einzelnen abgeladen. Lebensrisiken, die mit der abhängigen Erwerbsarbeit, der sexistischen Arbeitsteilung oder der Benachteiligung von Haushalten mit Kindern verbunden sind, sind jedoch nicht vom Individuum zu verantworten. Hinzu kommen neue Lebensrisiken, die Belastung der Umwelt, die mangelnde Gerechtigkeit zwischen den Geschlechtern, die strukturelle Benachteiligung der Familien gegenüber Single-Haushalten.

Gegen Eigenverantwortung ist zunächst nichts zu sagen. Nur sollte zuerst die Eigenverantwortung der Reichen und Besitzenden angesprochen werden. Was will man mit Eigenverantwortung bei Menschen, die zum Beispiel überhaupt nichts sparen können, weil sie zu wenig verdienen, oder die aus dem Arbeitsmarkt und damit meist auch aus dem sozialen Miteinander herausgefallen sind?

Jeder Mensch kann an die Erwerbsarbeitsgesellschaft den Anspruch stellen, eine Arbeit zu finden, mit der er oder sie den eigenen Lebensunterhalt bestreiten kann. Dieser Anspruch wird jedoch nicht eingelöst, und dies wird an den Einzelnen jetzt sogar noch als persönliches Versagen zurückgeschoben. Das verletzt die Würde der Menschen. Mit den Fragebögen, die die Empfänger von Arbeitslosengeld II ausfüllen müssen, wird den Menschen von den Politikern etwas zugemutet, was diese für sich selbst nie akzeptieren würden. Hier entscheiden Menschen, die in einer sicheren Position stehen, von oben herab über andere, von deren Lebensrealität sie meilenweit entfernt sind. Hartz IV ist ein völlig unseriöses Projekt.

Derzeit werden zunehmend öffentliche Angebote abgebaut: Schwimmbäder, Sportanlagen, Bibliotheken, Freizeitmöglichkeiten, Jugendclubs. Hier entsteht öffentliche Armut. Die unteren Einkommenschichten haben ganz schlichte materielle Bedürfnisse, die keineswegs gesättigt sind. Es gibt außerdem vitale Bedürfnisse nach einer verbesserten Qualität der Umwelt, nach biologischer Landwirtschaft, anderen Verkehrs- und Energiesystemen. Oder nach mehr Bildung, nach mehr Gesundheit, nach mehr Kultur. Diese Bedürfnisse fallen einer Streich- und Sparorgie zum Opfer. Als Gesellschaftswissenschaftler fordere ich, dass die Menschen in Würde und in hoher Lebensqualität hier in Deutschland leben können. Das muss das Ziel sozialetischer Überlegungen sein.

Friedhelm Hengsbach ist Jesuitenpater und Professor für Christliche Gesellschafts- und Wirtschaftslehre an der Philosophisch-Theologischen Hochschule Sankt Georgen in Frankfurt am Main. Der Beitrag für fiftyfifty ist einem Interview der Zeitschrift „Publik Forum“ entnommen.

DAS PROMIFOTO DES MONATS

fiftyfifty & GÜNTER GRASS



Günter Grass unterstützt die Obdachlosenhilfe *fiftyfifty*. Der Literaturnobelpreisträger hat für unsere Benefizgalerie einige Lithografien aus dem Zyklus „Letzte Tänze“ zur Verfügung gestellt, die bei einer gut sehr besuchten Vernissage viel Anklang gefunden haben. Nicole Ankenbrand vom Ensemble des Kom(m)ödchens hat bei diesem Kulturereignis aus der „Blech-trommel“ vorgelesen. Später dann wurde die Veranstaltung mit den fünf Rotarier-Clubs von Düsseldorf wiederholt. Dabei hat Ex-Heine-Uni-Rektor Prof. Gert Kaiser ein Kapitel von Grass zu Gehör gebracht und Thomas Beckmann auf dem Cello gespielt. Einige Grafiken von Günter Grass sind noch ab 498 Euro inklusive hochwertiger Conzen-Rahmung erhältlich.
www.fiftyfifty-galerie.de



Urlaub vom Alltag...? Oft geschäftlich unterwegs...?

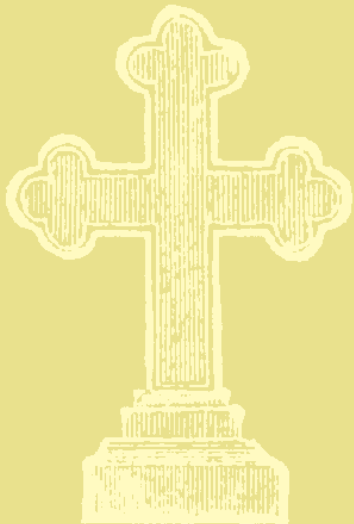
Professionelle Beratung für alle Reisen gibt's bei uns!
Wir helfen Ihnen aus Ihrem Reisebudget das Meiste herauszuholen.

Rufen Sie uns an: 02 11 - 471 56 30

PROFESSIONAL
TRAVEL
SERVICE



Professional Travel Service GmbH ↻ Kalkumer Straße 121 ↻ 40468 Düsseldorf ↻ e-Mail: info@die-reise-profis.de

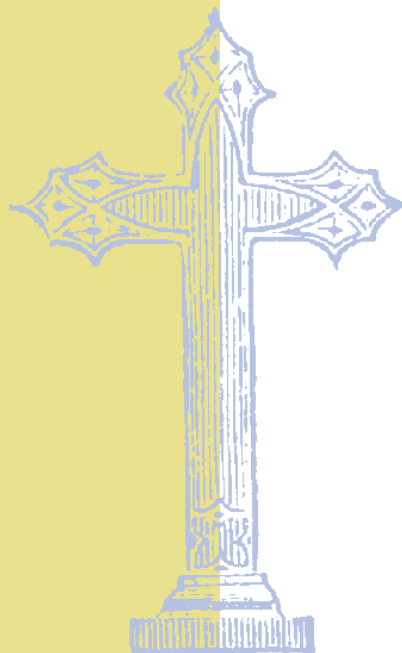




Leben im Kloster

Eine Welt für sich?

Sind Nonnen so überdreht wie Whoopi Goldberg in dem Hollywoodstreifen „Sister Act“? Oder realitätsfremde Bibel-Fanatiker? Katrin Dreher hat es erkundet: das Leben „hinter Klostermauern“. Und war angenehm überrascht.



DAS INTERVIEW

10 Fragen an ... Silke Sabow & Ruth Kutschheit

?: Ihr habt eine Werbe-Kampagne für Obdachlose kreiert, die derzeit überall an Plakatwänden für Furore sorgt. Wie seid ihr darauf gekommen?

!: Ruth: Durch ein Seminar bei Prof. Wilfried Korfmacher an der Fachhochschule Düsseldorf im Fachbereich Design.

!: Silke: Es ging darum, eine Kampagne im Bereich social marketing zu entwickeln.

?: Ihr habt vier Obdachlose auf die Plakate gebracht. Wie war die Zusammenarbeit mit ihnen?



!: Ruth: Wir haben sehr viel über das Leben auf der Straße gelernt. Die vier waren sehr nett und völlig unverkrampft. Sie haben uns ohne Scheu von sich erzählt. Wir sind dankbar für die Erfahrung mit ihnen.

?: Welche Botschaft hat eure Kampagne?

!: Silke: „Weg sehen statt wegsehen“ steht auf dem Plakat. Also: Die Passanten sollen an Obdachlosen nicht vorbeigehen und eine fiftyfifty kaufen.

!: Ruth: Es geht um die Wahrnehmung und das Spiel mit dem Blick. Sehen und gesehen werden!

?: Am Anfang seid ihr unsicher im Umgang mit Obdachlosen gewesen. So geht es ja vielen. Was ratet ihr ihnen?

!: Ruth: Einfach offen und ehrlich aufeinander zugehen. Den Mut haben, eigene Unsicherheiten zu zeigen.

?: Was macht ihr als nächstes?

!: Silke: Zu Ende studieren, Diplom machen.

!: Ruth: Ja, und wir möchten die Welt sehen und entdecken.

?: Was ist euer sehnlichster Wunsch?

!: Ruth: Glück und Zufriedenheit.

!: Silke: Und Erfolg im Beruf.

?: Welche Menschen bewundert ihr?

!: Silke: Menschen wie Joyce, die den Mut haben, trotz ihrer schwierigen Lebenssituation für ein Plakat zu posieren.

!: Ruth: Und natürlich auch Leute, wie die von fiftyfifty, die anderen in Not helfen.

?: Welche Menschen verabscheut ihr?

!: Ruth: Spießer, arrogante Selbstdarsteller.

!: Silke: Ignoranten, Weggucker.

?: Ihr gewinnt 1 Mio. Euro ...

!: Silke: Etwas für ein schönes Zuhause, etwas für Urlaub und viel für Obdachlose.

!: Ruth: Auf jeden Fall eine große Reise.

?: Was würdet ihr tun, wenn ihr nur noch einen Tag zu leben hättet?

!: Silke: Ich mache ein Straßenfest und lade alle Obdachlosen ein.

!: Ruth: Und dann gehen wir mit ihnen in das schickste Restaurant und mischen den Laden so richtig auf.

Ruth Kutschheit (29) und Silke Sabow (27) studieren Grafik-Design und haben eine Plakatkampagne entworfen, die derzeit im ganzen Verbreitungsgebiet von fiftyfifty zu sehen ist. Alle Arbeiten sind ehrenamtlich erledigt worden. Die Druck- und Klebekosten hat das Ministerium für Gesundheit, Soziales, Familie und Frauen des Landes NRW bezahlt. Danke an alle Mitwirkenden.

Dominikanerinnenkloster „Sankt Katharina“ in Angermund: „Warum geht eine hübsche Frau wie Sie eigentlich ins Kloster?“, fragt der Journalist neugierig und, ja, auch ein wenig fassungslos. „Na, denken Sie, der liebe Gott hat keinen guten Geschmack?“, ist die kesse Antwort der jungen Nonne. 25 Jahre sind seit diesem Dialog vergangen, doch auch heute noch begegnet Schwester Cäcilia der Verständnislosigkeit gegenüber ihrer Form des Lebens mit Witz. „Mit dem Kloster ist es wie mit den Männern - wo die Liebe hinfällt...“, sagt sie augenzwinkernd. Über ihr neigt ein kleiner, marmorner Jesus den Kopf vom Kreuz und blickt friedlich auf den mit einem Teller Gewürzspekulatius gedeckten Tisch. „Die sind nach einer besonderen und streng geheimen Rezeptur unserer Mitschwester in den Niederlanden gebacken“, berichtet Schwester Cäcilia genüsslich kauend und man merkt ihr an, dass sie Spaß am Leben hat. Einem Leben, das neben regelmäßigem Beten zum Beispiel aus Zeitung lesen, kochen und spazieren gehen besteht - und aus Emails schreiben natürlich. „Wenn die Kiste denn mal funktioniert. Mit diesen Computern hat man nichts als Ärger.“ Weniger Ärger gibt es mit Gott. Der ist immer und überall präsent - ob in den Klängen der Orgel, die leise durch die massive Holztüre der Kapelle in den Kreuzgang dringen oder den brennenden Kerzen auf der Fensterbank. Für die Schwestern sind es diese Atmosphäre der Ruhe und der feste Glaube an eine höhere Macht, die ihnen Kraft schenken. Zweifler dagegen denken über das klösterliche Leben in Kategorien wie „unheimlich“ oder „weltfremd“.

Ortswechsel: Schwester Gisela Maria ist Oberin des Ordens „Töchter des heiligen Kreuzes“ im Düsseldorfer Theresienhospital. Vorurteile über Ordensfrauen bringen sie zum Schmunzeln. Sie sprechen ja schließlich auch für eine gewisse Faszination. „Natürlich leben wir anders. Wir haben uns bewusst gegen die Ehe und eigenen Besitz entschieden, um für den Weg Gottes verfügbar zu sein.“ Dieser Weg erschöpfe sich aber keinesfalls im Studieren der Heiligen Schrift, sondern führe hinaus zu den Menschen. „Es gibt nur eine Welt und wir interessieren uns sehr für das, was in dieser geschieht!“ , betont sie, zwischen Gemüserais und Himbeerquark mit Schokostreuseln, beim gemeinsamen Mittagessen. Am Nebentisch wird währenddessen über den Irak-Krieg und seine Folgen diskutiert: „Ich finde es furchtbar, was für eine Wut dort herrscht. Da liegt Einer am Boden und man schießt noch mal drauf“. Eine andere Schwester nickt nachdenklich:

PROBLEME MIT NACHWUCHS

1994 gab es in Deutschland noch fast 40.000

Ordensfrauen. Ende 2003 waren es nur noch 27.736

und lediglich 125 Novizinnen. Die Männerorden ste-

hen mit 5.519 Mönchen und vier Novizen zum glei-

chen Zeitpunkt noch schlechter da. Hinzu kommt: Die

Hälfte von ihnen ist über 65 Jahre alt.

„Ja, der Krieg macht die Menschen zu Feinden“. Geduldig warten alle bis die Letzte ihren Teller geleert hat und dann, wie auf ein unsichtbares Zeichen hin, erheben sie sich unisono zum abschließenden Gebet - in dem auch des Leids der Kriegsoffer gedacht wird. Doch Beten ist eine Sache. Tun die andere. Und darum weiß jede Schwester auch etwas von ihrer Arbeit zu berichten. Inzwischen sind fast alle pensioniert, doch früher waren sie Krankenschwestern, Lehrerinnen, Sozialarbeiterinnen ... „Das waren unsere Berufe. Ordensfrau zu sein aber, das ist Berufung ... ein Lebensentwurf, so wie jeder Mensch einen hat“, erläutert Schwester Gisela Maria. Ein Lebensentwurf, zu dem Glaube und Nächstenliebe genauso gehören wie das tägliche Brot. Und das tägliche Stück Kuchen. Letzteres hat die Dominikanerinnen-Gemeinschaft in Angermund gerade zu sich genommen. Sorgfältig bindet Schwester Cäcilia nun ihre rot-weiß-karierte Schürze um und ebenso sorgsam spült sie Kaffeekannen und Besteck. Zum Schluss hängt sie das feuchte Küchentuch über die warme Heizung. „So! Ich

verbringe jetzt meine Stunde mit dem lieben Gott“, sagt sie und strahlt dabei wie ein Kind am Vorabend seines Geburtstages. Dann wird es still in den Klostergängen, fast ein wenig einsam. Nur zweimal klingelt das schnurlose Telefon, das jemand neben einem Stapel Bibeln vergessen hat, bis um 17 Uhr die große Glocke im Garten zur Heiligen Messe läutet. Zu dieser erscheinen neben den vier Schwestern dann auch einige Damen mit ergrautem Haar aus der Nachbarschaft. Ein monotoner Singsang füllt die bis auf einen kleinen Ausguck fensterlose Kapelle. Weiße Wölkchen bilden sich vor den Mündern der Singenden, die mit Mantel und Schal auf den Gebetsbänken knien. Sie haben die Augen geschlossen und lächeln zufrieden. „Das, was unser Leben ausmacht, das kann man als Außenstehender nicht begreifen, das kann man nur in sich selber spüren“, sagt Schwester Cäcilia später am Abend. Dann schaltet sie die Acht-Uhr-Nachrichten ein.

www.berufung.org

„Gott gibt Halt“

Interview mit Dr. Peter Birkhofer, Leiter der Arbeitsstelle der Deutschen Bischofskonferenz für die Pastoral der geistlichen Berufe und kirchlichen Dienste. Die Fragen stellte Hubert Ostendorf

?: Warum werden Menschen dazu aufgefordert, für geistliche Berufe zu beten? Ist der Mangel an Priestern und Ordensleuten so eklatant?

!: Die Aufforderung, um geistliche Berufe zu beten, entspringt in erster Linie nicht einem Mangel an Priestern und Ordensberufen sondern entspricht dem Auftrag Jesu, der im Evangelium sagt: „Bittet den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden“ (Mt 9,38). In

erste heilige Kommunion, das Sakrament der Firmung beeindruckten mich sehr. Ich gehörte zu den glücklichen Menschen, die ein ganz persönliches Gottesverhältnis erleben. Wenn die Ehrfurcht die Religion gebiert, so habe ich wirklich die Ehrfurcht vor dem heiligen, transzendenten aber auch persönlichen Gott erfahren.

Ich darf und kann beten. Diese religiöse Grunderfahrung ließ in mir den Wunsch wach werden, Christus in einer intensiven Art und Weise zu dienen. Die Nachfolge Christi sah ich in einer Ordensgemeinschaft besonders wirkungsvoll gelebt. Die Gestalt des heiligen Franziskus von Assisi beeindruckte mich. Er hatte den Überfluss und Reichtum kennen gelernt, war dann von Christus getroffen worden und hatte alle Möglichkeiten eines bürgerlichen Lebens aufgegeben, um sich ganz auf Christus einzulassen. Diese Unbedingtheit der Nachfolge, dieses restlose Vertrauen in Christus, der Mut zum Dienen, entsprachen meinem Ideal. Ich lernte die Armen-Brüder des Heiligen Franziskus kennen und deren Tätigkeit im Düsseldorfer Caritasheim. In dieser Gemeinschaft sah ich mein Ideal in der Nachfolge Christi und der konkreten, sozialen Hinwendung zum hilfebedürftigen Menschen verwirklicht. Seit 1964 bin ich Mitglied dieser Ordensgemeinschaft. Damit ich mich auch fachlich der Hilfe für Menschen in sozialen Notlagen wirksamer widmen konnte, absolvierte ich eine Ausbildung zum Sozialarbeiter, die ich 1971 mit dem Diplom abgeschlossen habe.

Die Ordensgemeinschaft der Armen-Brüder, die 1857 durch den Lehrer Johannes Höver in Aachen gegründet wurde, hat sich zum Ziel gesetzt - motiviert durch die Nachfolge Christi und die Spiritualität des heiligen Franziskus von Assisi - armen, ausgegrenzten und bedürftigen Menschen sozial-caritativ zu helfen. Die im Caritasheim schon seit 1932 angebotene Hilfe hat sich in den letzten 10 Jahren nicht zuletzt durch *fiftyfifty* verändert und bietet umfangreiche Hilfe in Einrichtungen an, die über das Stadtgebiet Düsseldorf verbreitet sind.

Br. Matthäus Werner

aus: Br. Matthäus Werner, Selig, ihr Armen, ein fiftyfifty-Brevier mit geistlichen Texten und Tuschezeichnungen von Prof. Günther Uecker, 15 Euro

Bestellung: 0211 - 92 16 284

Foto: Uwe Kölsch



BRUDER MATTHÄUS: MEINE BERUFUNG

Wenn ich zurückblicke und mich frage, warum ich Franziskanerbruder geworden bin und ausgerechnet mit Alkohol- und Drogenkranken, Straftatlassenen, mit dem Leben nicht zurechtkommenden Menschen arbeite, denke ich oft an ein für mich bedeutsames Erlebnis. Als Kind begegnete ich auf dem Salierplatz in Düsseldorf-Oberkassel einem stark betrunkenen Mann, der auf einer Bank saß. Mit meinen Spielkameraden hatte ich diesen Mann entdeckt. Da er nur lallte und sich in seinem Alkoholrausch so ungewöhnlich verhielt, bildeten wir bald einen Kreis um ihn. In kindlicher Unbekümmertheit verspotteten und verlachten meine Spielgefährten diesen total hilflosen Erwachsenen. Ich machte einfach nicht mit und konnte den Jux meiner Kameraden nicht verstehen. Ich war sprachlos. Das ungewohnte Verhalten, die Hilflosigkeit, die Einsamkeit des Mannes beeindruckten mich tief.

In meiner Schulzeit stellte ich fest, dass ich niemals richtig mitmachen konnte, wenn es galt „Sündenböcke“ fertig zu machen. Ich interessierte mich stets für die von der Klassengemeinschaft nicht Angenommenen. Die Erfahrung des Sakralen und der Religion prägten mich offensichtlich stärker als meine Altersgenossen. Die

dieser Aufforderung Jesu zeigt sich, dass es das Anliegen aller sein muss, dass es genügend Menschen gibt, die sich so von der Botschaft Jesu in Dienst nehmen lassen, dass sie ihre ganze Kraft und Energie einsetzen, um am Aufbau des Reiches Gottes mitzuwirken. Darüber hinaus wird deutlich, dass es nicht Sache des menschlichen Könnens und Vermögens ist, das Heil in dieser Welt zu schaffen. Menschen im Auftrag Jesu sind nicht in erster Linie aus den eigenen Ideen und Interessen für sich am Werk, sondern von Gott gerufen und getragen. Die Initiative geht von Gott aus. Gott ruft und beruft Menschen zum Dienst.

Angesichts der zurückgehenden Zahlen in den Ordensgemeinschaften und bei den Priestern kommt dann dem Gebet um geistliche Berufe auch die Bedeutung zu, das Bewusstsein für die Notwendigkeit dieser Berufe wach zu halten. Es ist in der Tat eine große Not, wenn die Priester- und Ordensberufe aus dem gesellschaftlichen Leben zu



Foto: Uwe Kölsch

verschwinden drohen. Ist es doch die Aufgabe dieser Berufe insbesondere durch die Lebensform und den Lebensstil darauf aufmerksam zu machen, dass wir Menschen das Leben nicht in der Hand haben, dass wir nicht alles selber machen können, ja dass wir uns im Letzten als von Gott Beschenkte wissen dürfen. Es ist ein großer und herber Verlust, wenn unserer Zeit und Gesellschaft die Menschen fehlen, die für andere Zeit haben, die ein offenes Ohr und ein weites Herz für die Not des Anderen haben, die sich nicht mit den Grenzen des Machbaren zufriedener geben, weil sie wissen, dass die Sehnsucht nicht an der Grenze des Irdischen Halt macht, sondern nach Gott verlangt.

Seit 1926 treffen sich regelmäßig Frauen und Männer zum Gebet im Anliegen geistlicher Berufe und kirchlicher Dienste und bringen damit zum Ausdruck, wie notwendig es ist, ermutigend dafür einzutreten, dass „Arbeiter“ gefunden werden, die Gottes Wort aussäen und mit der Ernte bereits in Berührung gekommen sind.

?: Welche Ursachen gibt es Ihrer Meinung nach für das geringe Interesse an geistlichen Berufen?

!: Ob das Interesse an geistlichen Berufen gering ist kann ich nicht einfach beantworten. Mein Eindruck ist, dass es ein sehr großes Interesse an kirchlichen Berufen gibt. Davon legen schon allein die verschiedenen Sendungen, in denen Priester oder Ordensfrauen als Hauptrollen fungieren, ein beredtes Zeugnis ab. Seit Pater Browne Kriminalfälle löste und Don Camillo mit Peppone seine Auseinandersetzungen pflegte sind kirchliche Berufe (normalerweise immer in Ordens- und Priesterkleidung eindeutig erkennbar) nicht mehr aus den Programmen weg zu denken. Was fasziniert an diesen Berufen, dass diese Serien doch relativ hohe Einschaltquoten erreichen? Was bewegt Menschen darüber hinaus immer wieder sich eine sog. „Auszeit“ im Kloster zu gönnen, sich aus dem Alltag zurück zu ziehen, um in der Stille und im Gebet wieder zu sich zu finden?

Es ist doch beeindruckend, wie Menschen gerade bei diesem Versuch, aus der Hektik des Alltags heraus zur Ruhe zu kommen, dies bei den Ordensgemeinschaften suchen. Dabei finden Menschen zu

Gott, der ihrem Leben Halt, Richtung und Ziel gibt. Sie erfahren sich von der Gemeinschaft angenommen und als von Gott Geliebte. Dies gibt ihnen wieder Kraft für den Alltag, in dem sie dann bestehen müssen.

Auf diesem angedeuteten Hintergrund bin ich der festen Überzeugung, dass die kirchlichen Berufe von großem Interesse sind. Hinzu kommen dabei all die sozial-caritativen Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft, die sich in herausragender Weise um die Nöte und Sorgen der Menschen kümmern. Am Rande sei bemerkt, dass die Berufungspastoral auch Sorge trägt um diese Berufe.

Auf die Frage nach dem Rückgang der an einem geistlichen Beruf Interessierten muss aber auch gesagt werden, dass weltweit die Zahl der Priester und Ordensleute nicht abgenommen hat.

Ohne abzuschweifen muss für uns in Deutschland ein großes Problem in Blick genommen werden. Es fällt vielen jungen Menschen

schwer, sich ein Leben lang in Treue zu binden - und das wird von den Priestern und Ordensberufen gefordert. Wenn mehr als die Hälfte aller Ehen in die Brüche gehen, dann wird spürbar, dass junge Menschen skeptisch und abwartend einem Versprechen auf Lebenszeit hin gegenüber stehen. Hinzu kommt das Versprechen des Zölibates, einer Lebensform, die dem Trend nach Ausleben der sexuellen Wünsche entgegen steht. Und so zeigt sich, dass dort, wo Menschen unsicher sind, sich nicht trauen und auch nicht den Mut aufbringen alles auf eine Karte zu setzen, gerade die

geistlichen Berufe aus dem Blick zu geraten drohen.

?: Die Menschen entfernen sich immer mehr von der Kirche. Aber entfernt sich nicht auch die Kirche immer mehr von den Menschen? Wie müsste eine zeitgemäße Pastoral aussehen?

!: Warum viele Menschen sich von der Kirche abwenden hat sicherlich wieder verschiedene Gründe. Für die einen ist die Ersparnis bei der Steuer, für die anderen ist es der Verlust des Vertrauens in die Institution und wieder für andere das Schwinden des Glaubens. Diese und all die anderen Gründe, die angeführt werden, möchte ich nicht bewerten. Für mich ist es wichtig, dass die Pastoral sich dem Menschen zuwendet. D. h. es ist Aufgabe der Kirche, in Erinnerung zu rufen, dass wir Menschen und unsere Welt nicht Produkt des Zufalls sind, sondern von Gott geschaffen und ins Dasein gerufen. Wir Menschen sind also nicht auf uns selber verwiesen sondern auf den Gott, der uns gewollt und geschaffen hat und uns liebend ein Leben lang zur Seite steht. Gott gibt Halt auch in schwierigen Situationen, Gott steht zum Menschen und lässt ihn nicht fallen - so bezeugt es die Heilige Schrift, so führen es die Heiligen der Kirchengeschichte vor Augen. Eine herausragende Persönlichkeit unserer Tage, die von sicherlich allen als überzeugend anerkannt wird, war Mutter Teresa. Aus der festen Überzeugung, von Gott geliebt zu sein, konnte sie sich um die Armen und Schwachen kümmern und ihnen diese Liebe Gottes weiterschicken.

Pastoral muss sichtbar werden lassen, Gott liebt den Menschen und eröffnet dem Menschen eine Perspektive für sein Leben, die Bestand hat bei allen Stürmen, die einen ins Wanken bringen können. Pastoral

Angewandte Psychologie und Beratung

Staatlich zugelassenes Fernstudium mit persönlicher Betreuung und Abschluss-Diplom

Wir bieten Ihnen umfangreiche Aus- und Weiterbildung an. Auch an Wochenenden oder im Abendunterricht. Fordern Sie unsere Programm-Übersicht an!



www.iapp-institut.de • e-mail: info@iapp-institut.de

Kaiserstraße 46 40479 Düsseldorf 0211-4 92 03 14

muss an die Vertrauen stiftenden Erfahrungen mit Gott erinnern und ermutigen, den Weg des Glaubens auf eine von Gott geschenkte Zukunft zu wagen. Pastoral muss das Interesse an Gott wach halten bzw. neu wecken. Für meinen Weg als Christ und zum Priesterberuf war es wichtig, Menschen erlebt zu haben und zu erleben, die ihre ganze Hoffnung und ihr Vertrauen auf Gott gesetzt haben: Menschen, die sich nicht von Egoismus und Verantwortungslosigkeit antreiben ließen, sondern von einer Offenheit und Liebe, die begeistert hat. Menschen, in deren glaubend-liebendem Umgang miteinander eine Hoffnung spürbar wurde, die sich in Verantwortung füreinander Ausdruck verschafft hat. Priester und Ordensleute, die in mir die Sehnsucht nach der Nachfolge Jesu Christi aus dem Evangelium heraus geweckt haben.

Auf diesem Hintergrund möchte ich sagen, dass sog. „zeitgemäße Pastoral“ das Vertrauen in Gott wecken muss, weil erst dies ein Sich-Einlassen auf die eigene Existenz ermöglicht. Wo dies geschieht, kann Kirche Antwort auf die Fragen der Zeit geben und ist nicht in Gefahr, sich von den Menschen zu entfernen.

?: Die katholische Kirche wird von Männern „regiert“. Gleichzeitig wäre das Gemeindeleben ohne den immensen Einsatz von Frauen sehr arm. Die Verlautbarungen des Papstes sind nicht gerade auf echte, gleichberechtigte Partizipation ausgerichtet. Müsste die Kirche nicht viel mehr Wege für den ehren- und hauptamtlichen Dienst von Frauen gehen?

!: Zunächst verweisen gerade die jüngsten Verlautbarungen des Papstes stets auf die gleiche Würde von Mann und Frau. Entgleisungen im Verhältnis der Geschlechter, insbesondere Gewalt gegen Frauen werden als Sünde bezeichnet. Konkret fordert der Papst, dass Männer und Frauen auf besondere und eigene Weise berufen sind, sich für den anderen einzusetzen, deswegen gilt es, die verschiedenen Rollen der Frau im familiären und gesellschaftlichen Leben zu unterstützen. Frauen sollen in der Welt der Arbeit und des gesellschaftlichen Lebens gegenwärtig sein und zu verantwortungsvollen Stellen Zugang haben. Weltweit soll ihnen die Möglichkeit geboten werden, die Politik der Völker zu inspirieren und neue Lösungen für die wirtschaftlichen und sozialen Probleme anzuregen. Diese Forderungen hören sich für uns wie eine Selbstverständlichkeit an, aber im Blick auf andere Länder bleiben da noch viele Fragen offen.

Innerhalb der Kirche hat sich gerade in den zurückliegenden Jahrzehnten gezeigt, wie wertvoll und wichtig das Engagement der hauptberuflich im kirchlichen Dienst stehenden Frauen ist. Es gibt eben nicht nur die zölibatär lebende Ordensfrau sondern auch die vielen Pastoral- und Gemeindeferentinnen, die durch Studium und berufsqualifizierende Ausbildung einen nicht mehr wegzudenkenden Dienst in der Pastoral unserer Tage übernommen haben. Diese Frauen arbeiten mit Priestern, Diakonen und anderen Hauptberuflichen und Ehrenamtlichen in den vielfältigen Aufgaben der Seelsorge. Sie bereiten Eltern auf die Taufe ihres Kindes vor, tragen Verantwortung im Erstkommunion- und Firmunterricht, besuchen kranke und alte Menschen und übernehmen eine Fülle an Tätigkeiten, die früher Priester allein getan haben. Darüber hinaus gibt es Frauen in verantwortlichen Aufgaben in den verschiedenen kirchlichen Einrichtungen, ich möchte nur die Ordinariate nennen und die Professorinnen der Theologie an den Hochschulen.

Für mich zeigt sich darin, dass sich gerade auch im Blick auf die Rolle der Frau sehr vieles in unserer Kirche verändert hat. Dass es sicherlich noch offene Fragen gibt, möchte ich nicht bestreiten, und so habe ich die Hoffnung, dass der Heilige Geist uns in der Kirche auch hier den richtigen Weg führen wird.

?: Was sagen Sie einem jungen Menschen, der sich für einen Ordensberuf interessiert? Salopp gefragt: Was bringt ihm ein Leben im Kloster?

!: Ich werde jeden, der es ernst meint mit dem Leben im Kloster, ermutigen, diesen Schritt zu wagen, ihn ermuntern zu einem Leben, das sichtbar werden lässt, was der Glaube wagt. Deutlich wird dies an den sog. „evangelischen Räten“ der Armut, der Ehelosigkeit und des Gehorsams. Ein Leben im Kloster bringt ihm die Freiheit eines alternativen Lebens. Das Versprechen der Armut stellt dabei die Alternative zum Immer-mehr-haben-Wollen dar. Mit diesem Versprechen mache ich mich nicht abhängig von Besitz und Vermögen. Das Versprechen der Ehelosigkeit will zeigen, dass die Liebe zwischen

Menschen mehr ist als Sexualität. Sie ist, dank Gottes Liebe zu uns, Liebe über den Tod hinaus. Das Versprechen des Gehorsams bildet dann die Alternative zum Willen zur Macht. Dieser Gehorsam, der vom Hören auf Gott lebt, schenkt die Freiheit, in Einspruch und Widerspruch gegen alle Abhängigkeiten das Wort zu erheben.

Das Leben im Kloster eröffnet somit ein alternatives Leben in einer neuen Freiheit aus Glauben und Vertrauen für Gott, die Welt und die Mitmenschen.

Dr. Peter Birkhofer, geb. 1964; Priesterweihe 1991; bis 2003 Mentor der Laientheologen im Erzbistum Freiburg; seit Oktober 2003 Leiter der Arbeitsstelle der Deutschen Bischofskonferenz für die Pastoral der geistlichen Beruf und kirchlichen Dienste (Zentrum für Berufungspastoral) in Freiburg

CASA BLANKA
Servicepartner für Zuhause

Hauswirtschaftliche Dienstleistungen
einmalig oder dauerhaft

Rufen Sie uns an. Unsere Mitarbeiterinnen helfen Ihnen gern.

0211 1719342
oder casa-blanka@zwd.de

Ein Betrieb der **ZWD**
Zukunftswerkstatt
Düsseldorf

Diese Anzeige sehen
ca. **40.000**
LeserInnen.
(Im Dezember waren es sogar 60.000)
Wann inserieren Sie in
fiftyfifty
Das Straßenmagazin
Tel. 0211. 9216284



hochwertige regenjacken
zur fiftyfifty-kampagne „weg sehen statt wegsehen“
zum preis von 15 euro zzgl. versand
telefonisch zu bestellen in den großen L bis XXL
unter 0211 9216284

Parallel- gesellschaft mbH

„Da hantieren einige mit Flugbenzin in der Landschaft herum“, sagte Hermann-Josef Arentz, Chef der CDU-Sozialausschüsse, zur geplanten Demontage des Kündigungsschutzes à la Merkel. Ein paar Wochen später stellte sich heraus, dass Arentz, der wackere Anwalt der vielzitierten kleinen Leute, selbst mächtig an Kanistern herumgefummelt hat. Durch eine Indiskretion kam ans Licht, dass der Christdemokrat von der RWE Power AG, vormals Rheinbraun, gekauft war. 4254 Euro monatliche Grundvergütung bei 14 Monatsgehältern und ein üppiges Stromdeputat soll er jahrelang ohne ersichtliche Gegenleistung bezogen haben. CDA-Vize Ralf Brauksiepe nahm Arentz sogleich mit der einfältigen Floskel in Schutz, die in solchen Fällen immer erklingt: „Da wird eine Neiddebatte angezettelt.“ Und dann sagte er noch: „Eine Gegenleistung bemisst sich ja nicht an einem Schreibtisch oder einem Stuhl, der zu bestimmten Zeiten besetzt sein muss.“ Liebe Leser, lernen Sie diesen Satz auswendig, machen Sie sich ein schönes Leben, schauen Sie hin und wieder an Ihrem Arbeitsplatz vorbei, und wenn dann der Chef an- und aufbraust, dann lassen Sie cool jenen Satz fallen,



„... Neiddebatte. Neiddebatte. Neiddebatte. Neid ...“

nicht ohne freundlich zu versichern, dass Sie „für punktuelle Beratung“ weiter „zur Verfügung“ stehen. Wenn Sie Glück haben, kriegen Sie noch das Bundesverdienstkreuz und werden als „Motor, Macher, Mahner und Malocher“ gewürdigt wie Arentz. Aber Sch(m)erz beiseite: Typen wie Arentz und Brauksiepe illustrieren schlaglichtartig, was für famose Parallelgesellschaften wir in Deutschland haben. Milieus, in denen andere Gesetze gelten. In denen kassiert, vertuscht, gern auch verschoben und steuergeflüchtet wird, dass es nur so kracht, Hauptsache, man lässt sich nicht erwischen. Aber diese Art von Parallelgesellschaften ist nie gemeint in der aufgeregten Parallelgesellschafts-Debatte, die derzeit tobt.

Lebt denn der alte Holzknüppel noch?

Foto: Uwe Kölsch



Anwohner eines Düsseldorfer Drogenszenetreffs wollen eine Bürgerwehr gründen und Junkies mit Holzknüppeln vertreiben.

Polizei und Innenministerium verweisen auf staatliches Gewaltmonopol.

Von Klaus Jansen

Hermann Becker hat es satt. So richtig. „Die Leute fixen in der Grünanlage, da werden sexuelle Akte vollbracht und Frauen mit Bierflaschen bedroht“, sagt der Anwohner des Düsseldorfer Platzes Kamper Acker. Weil in seinem Viertel eine Arztpraxis Methadon an Süchtige abgibt, sammeln sich Drogenabhängige vor seiner Haustür. Und weil Hermann Becker möchte, dass sich das ändert, will er eine Bürgerwehr gründen. „Das können wir uns nicht länger gefallen lassen. Die jagen wir weg, zur Not mit Holzknüppeln“, sagt Becker. Genügend Leute für dieses Vorhaben werde er schon zusammen bekommen, verkündet er stolz. Immerhin ist der 68-Jährige seit 52 Jahren Mitglied im Schützenverein Jäger-Halbusch, war dreimal Schützenkönig und ist somit genaues Zielen gewohnt. „In den vergangenen Monaten ist es viel schlimmer geworden mit der Drogenszene“,

findet Becker. In einem Brief an Düsseldorfs Oberbürgermeister Joachim Erwin (CDU) hat er unlängst eine stärkere Polizeipräsenz am Kamper Acker gefordert. Außerdem solle der Platz renoviert werden und ein Kiosk, der als Treffpunkt für Drogenabhängige dient, so schnell wie möglich abgerissen werden. Die Düsseldorfer Polizei reagiert wenig begeistert auf Beckers Holzknüppel-Vorschlag. „Davon halten wir gar nichts“, wird der leitende Polizeidirektor Dieter Höhbusch in der NRZ zitiert. Schließlich liege das Gewaltmonopol beim Staat. Der werde sich in Zukunft jedoch verstärkt um die Szene am Kamper Acker kümmern, unter anderem soll die neu eingerichtete Sondereinheit PRIOS den Brennpunkt verstärkt bewachen. Der Idee einer Bürgerwehr erteilt auch die Stadt eine Absage. Zwar hat sich Oberbürgermeister Erwin als Hardliner in der Drogenpolitik profiliert, von willkürlicher Gewalt hält man im Rathaus jedoch wenig: „So etwas kann es nicht geben, das liegt Jahrhunderte zurück“, so Stadtsprecher Manfred Blasczyk. Eine - wenn auch „nur“ mit Holzknüppeln bewaffnete - Bürgerwehr wäre in Nordrhein-Westfalen einmalig. „Uns ist ein solcher Fall nicht bekannt“, sagt Ulrich Rungwerth, Sprecher des NRW-Innenministeriums. Ein solcher Zusammenschluss hätte ohnehin keinerlei Rechte, schon gar nicht zur Gewaltanwendung, so Rungwerth. Bei der Düsseldorfer Drogenhilfe wertet man die Anfeindungen der Anwohner nicht als Angriff speziell gegen Süchtige. „Das ist Stimmungsmache von tumben Menschen, die sich gegen jeden richtet, dessen Erscheinungsbild nicht passt“, sagt der Sozialarbeiter und Geschäftsführer Jochen Alxnat. Er gehe dennoch davon aus, dass man das Problem „im Dialog mit den Anwohnern“ lösen könne.

Von Dialog hält Anwohner Helmut Becker momentan zwar wenig, allerdings kann auch er sich vorstellen, den Holzknüppel im Schuppen stehen zu lassen. „Wir sehen das ja vor allem als Druckmittel, damit die Polizei endlich wach wird“, sagt er. Werde die Szene aufgelöst, sei alles in Ordnung. „Methadonprogramme finde ich eigentlich ganz gut.“

Nachdruck mit freundlicher Genehmigung der taz-NRW.

„Gegen Selbstjustiz“

Offizielle Stellungnahme der Stadt Düsseldorf

?: In Holthausen hat eine selbsternannte Bürgerwehr angekündigt, Drogen- und Alkoholranke „notfalls mit Knüppeln zu vertreiben“. Was sagt die Stadt Düsseldorf dazu?

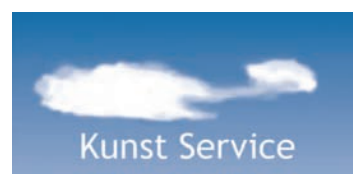
!: Das betroffene Gebiet wird seit geraumer Zeit regelmäßig von Streifen des Ordnungs- und Servicedienstes (OSD) aufgesucht. Diese Kontrollgänge erfolgen sowohl routinemäßig als auch aufgrund



naturkostladen
ökologische marktwirtschaft

bis zu 25% Rabatt
für Beteiligte-siehe
www.oekoma.de

Düsseldorf-Oberbilk Heerstr. 19
tel 7213626 · fax 9777180



Klaus Siepmann und Partner
Ehrenhof 2 40479 Düsseldorf
Tel. 0211-8 92 96 68 Fax -69
www.kunst-service.com
info@kunst-service.com

Kunst-Spaziergänge, Architektur-Rundgänge, Führungen in Ausstellungen und Museen, individuelle Kultur-Programme in Düsseldorf und der Rhein-Ruhr-Region, Exkursionen z.B. nach Antwerpen, Gent, Brügge, Amsterdam, Events wie TATORT Medienhafen u.v.m.

immer ein offenes Ohr 

 **Lesbentelefon Düsseldorf**
0211/733 74 71
donnerstags 20 bis 22 Uhr

Infos und Beratung rund ums Lesbischsein
(auch für Freundinnen, Angehörige, LehrerInnen, ArbeitgeberInnen ...)
Unser ganz besonderes Angebot:
Wir vermitteln Lesben mit gleichen Interessen in der Lesbenfreizeitbörse.



Freier Jugendhilfeträger sucht für die Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit problematischen Biografien Betreuungsstellen bzw. Standprojekte in NRW.

Voraussetzung sind:

- pädagogische Fachkraft mit Erfahrungen in der Jugendhilfe
- starke, sensible und belastbare Persönlichkeit
- individuelle und bedarfsorientierte Betreuung im eigenen Haushalt.

Praktische Betätigungsfelder für die Jugendlichen (Tierhaltung, Landwirtschaft oder handwerklicher Betrieb) wären willkommen.
Neben einem angemessenen Honorar bieten wir fachliche Anleitung und Supervision.



wellenbrecher e.V.
Büro Rhein-Ruhr

Ihre aussagekräftige Bewerbung senden Sie bitte an:

Wellenbrecher e.V.
Büro Rhein-Ruhr
Kardinal-Galen-Str. 13
47051 Duisburg
Tel.: 0203/3461333

aktueller Beschwerden. Wenn es durch die betroffene Personengruppe tatsächlich zu Verstößen gegen die öffentliche Sicherheit oder Ordnung kommen sollte, werden die notwendigen ordnungsbehördlichen Maßnahmen ergriffen, wie z.B. die Untersagung von weiteren störenden Handlungen, die Verhängung von Verwarn- oder Bußgeldern oder die Erteilung von Platzverweisen.

Die Bereiche in Holthausen stehen bei OSD und Polizei im Focus der Einsatzplanung. Es ist grundsätzlich zu begrüßen, wenn sich Bürgerinnen und Bürger für Ihren Stadtteil engagieren, sofern Sie sich dabei an die Rechtsordnung halten. Das Gewaltmonopol hat ausschließlich der Staat. Auf gar keinen Fall ist denkbar, dass der Staat irgendeine Form der Selbstjustiz zulässt. Er wird vielmehr auch die Betroffenen vor Gewalt und „Vertreibung mit Knüppeln“ verteidigen. Die Bürgerinnen und Bürger aus Holthausen wissen das und werden sich genauso rechtstreu verhalten, wie sie es von anderen verlangen. Wenn im Übrigen zurecht von Drogen- und Alkoholkranken die Rede ist, dann drängt sich eine Lösung möglicher Probleme auf. Kranken müssen Behandlungsmöglichkeiten angeboten werden. Diese Behandlungsmöglichkeiten sind in Düsseldorf vorhanden.

?: Viele Stadtteile in Düsseldorf verarmen immer mehr. Die in Holthausen „unerwünschten“ Personen sind Ausdruck zunehmender wirtschaftlicher Probleme. Welche Konzepte hat die Stadt gegen zunehmende soziale Not in der Peripherie?

!: Die Erkenntnisse der vor Ort tätigen Hilfeanbieter lassen ein differenziertes Bild der Problemlagen der Personen am Kamper Acker nur bedingt zu. Es ist aber festzustellen, dass es sich primär um Personen handelt, die sich in einer Substitutionsbehandlung befinden und um chronisch mehrfach abhängige Personen.

Neben den erheblichen psychischen und physischen Folgeerscheinungen der Suchtmittelabhängigkeit ist bei den Betroffenen auch eine besondere materielle Verarmung als Konsequenz ihrer Sucht festzustellen. Dort sind passgenaue, individuelle Hilfen notwendig. Entsprechende Hilfeangebote werden durch die Wohlfahrtsverbände und durch die Stadtverwaltung vorgehalten und weiterentwickelt.

?: Ein Slogan von *fiftyfifty* war stets „Hilfe statt Vertreibung“. Eigentlich bräuchte Holthausen eine Anlaufstelle für die, die am Kamper Acker „abhängen“. Was passiert mit diesen Menschen, wenn das Büdchen, neben dem sie sitzen, abgerissen und der Platz neu gestaltet wird?

!: Die Personen, die sich am Kamper Acker aufhalten, sind nach den Erkenntnissen der Verwaltung nicht obdachlos. Es handelt sich um Personen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße gewählt haben, aber über Wohnraum verfügen. Die zeitweise „offene Szene“, das belegen die Auswertungen der Personenkontrollen, hat Drogenkonsumenten aus anderen Stadtteilen angezogen.

Eine Verschlechterung der Lebenssituation dieser Menschen ist auch durch die Umgestaltung des Kamper Acker nicht zu erkennen. Im Gegenteil: Durch die zeitnahe Eröffnung einer weiteren Tagesstätte in der Altstadt gibt es insgesamt eine noch bessere Versorgung und Beratung, auch der Menschen, die ihren Lebensmittelpunkt auf der Straße gewählt haben.

?: Eine ganz andere Frage: Die Stadt Düsseldorf will nun endlich einen Druckraum für Drogenkranke einrichten. *fiftyfifty* und alle im Hilfesystem Tätigen begrüßen das sehr. Gibt es schon einen Träger für diese Maßnahme und einen Zeitplan? Wann rechnet die Stadt mit der Eröffnung des Druckraumes?

!: Die Vorbereitungen laufen. Im nächsten Haushaltsplan werden 700.000 Euro für einen Drogenkonsumraum bereit gestellt. Nach einem entsprechenden Auftrag aus der Politik, können die Arbeiten zur Einrichtung eines Drogenkonsum-raumes in diesem Jahr zeitnah begonnen werden.

fiftyfifty dankt für die Beantwortung der Fragen, die Hubert Ostendorf gestellt hat.

ENDSTATION HOLTHAUSEN

KIOSK HOLTHAUSEN
CENTRUM
BONNER STRASSE 11a



Der Versuch, Anwohner oder Kunden (Methadonpatienten und Alkoholranke) des Büdchens an der Endhaltestelle Holthausen Bonner Str. 119 auf den Zahn zu fühlen, war eine Story ohne Happy End.

Am Büdchen selbst, das Ende diesen Jahres schließt, fand sich, anders als von übelwollenden Spießbürgern behauptet, weder Müll noch fortgeworfenes Leergut in Form von Flaschen oder Dosen. Ein paar Leute, die bei einer Ärztin in der Nähe mit Methadon substituiert werden, stehen bis zur nächsten Bahn, oder hin und wieder ein paar Bahnzeiten länger, linksseitig des Kiosks und reden über Gott und die Welt. Viele trinken Kaffee aus dem Pappbecher, ein, zwei Angetrunkene stehen eher abseits der Diskutierenden. Der Vorwurf, es sei unsauber, konnten wir durch eine Fotodoku widerlegen. Die Wartenden am Büdchen halten „ihren“ Platz selber sauber, räumen gar Müll von Passanten weg. Auf die Frage: Wohin, wenn das Büdchen schließt, kommen Antworten gelassen und realistisch: Wir werden schon etwas anderes finden, zum Reden, Beisammensein und Problemlösen, bedarf es weniger, als einen Park mit einem Büdchen davor. Einer sagt, mit der zunehmenden Armut müsse man leben. Leute, die ihren Job verlören, würden nun einmal oft auf der Straße abhängen und verfielen mitunter der Alkoholsucht. Ein anderer empört sich über das unmenschliche Ansinnen, Menschen „mit Knüppeln“ vertreiben zu wollen. „So etwas hatten wir schon mal“, sagt er. Übrigens: Die Betreiberin des Büdchens sieht vor allem in den Hunden der Besitzer ein Problem. Hat die „Bürgerwehr“ es geschafft, aus einer Mücke einen Elefanten zu machen?

Cornelia Ulrich

Wo bleibt Euer Aufschrei?

In der globalen Wirtschaft herrscht die pure Anarchie. Die Gier zerfrisst den Herrschern ihre Gehirne. Ein Wutanfall von Heiner Geissler

„Das Kapital hat die Bevölkerung agglomeriert, die Produktionsmittel zentralisiert und das Eigentum in wenigen Händen konzentriert. Die Arbeiter, die sich stückweise verkaufen müssen, sind eine Ware wie jeder andere Handelsartikel und daher gleichmäßig allen Wechselfällen der Konkurrenz, allen Schwankungen des Marktes ausgesetzt.“ *Karl Marx/Friedrich Engels, 1848, „Manifest der Kommunistischen Partei“*

147 Jahre später warten in Deutschland als ob es nie eine Zivilisierung des Klassenkampfes gegeben hätte Zehntausende von Arbeitern auf den nächsten Schlag aus den Konzernetagen von General Motors, Aventis, Volkswagen und Continental, der sie in die Arbeitslosigkeit und anschließend mit Hilfe der Politik auf die unterste Sprosse der sozialen Stufenleiter befördert. Nicht das Gespenst des Kommunismus, vielmehr die Angst geht um in Europa gepaart mit Wut, Abscheu und tiefem Misstrauen gegenüber den politischen, ökonomischen und wissenschaftlichen Eliten, die ähnlich den Verantwortlichen in der Zeit des Übergangs vom Feudalismus in die Industriegesellschaft offensichtlich unfähig sind, die unausweichliche Globalisierung der Ökonomie human zu gestalten.

Unter Berufung auf angebliche Gesetze des Marktes reden sie vielmehr einer anarchischen Wirtschaftsordnung, die über Leichen geht, das Wort. 100 Millionen von Arbeitslosigkeit bedrohte Menschen in Europa und den USA und 3 Milliarden Arme, die zusammen ein geringeres Einkommen haben als die 400 reichsten Familien der Erde, klagen an: die Adepten einer Shareholder-Value-Ökonomie, die keine Werte kennt jenseits von Angebot und Nachfrage, Spekulanten begünstigt und langfristige Investoren behindert. Sie klagen an: die Staatsmänner der westlichen Welt, die sich von den multinationalen Konzernen erpressen und gegeneinander ausspielen lassen. Sie klagen an: ein Meinungskartell von Ökonomieprofessoren und Publizisten, die meinen, die menschliche Gesellschaft müsse funktionieren wie DaimlerChrysler, und die sich beharrlich weigern, anzuerkennen, dass der Markt geordnet werden muss, auch global Regeln einzuhalten sind und Lohndumping die Qualität der Arbeit und der Produkte zerstört.

Die Arbeiter in den Industriestaaten und ihre Gewerkschaften, die angesichts der Massenarbeitslosigkeit mit dem Rücken an der Wand stehen, fühlen sich anonymen Mächten ausgeliefert, die von Menschen beherrscht werden, deren Gier nach Geld ihre Hirne zerfrisst. Die Menschen leben und arbeiten in einer globalisierten Ökonomie, die eine Welt der Anarchie ist ohne Regeln, ohne Gesetze, ohne soziale Übereinkünfte, eine Welt, in der Unternehmen, Großbanken und der ganze „private Sektor“ unreguliert agieren können. Die globalisierte Ökonomie ist auch eine Welt, in der Kriminelle und Drogendealer frei und ungebunden arbeiten und Terroristen Teilhaber an einer gigantischen Finanzindustrie sind und so ihre mörderischen Anschläge finanzieren.

Wo bleibt der Aufschrei der SPD, der CDU, der Kirchen gegen ein Wirtschaftssystem, in dem große Konzerne gesunde kleinere Firmen wie Kadus im Südschwarzwald mit Inventar und Menschen

aufkaufen, als wären es Sklavenschiffe aus dem 18. Jahrhundert, sie dann zum Zwecke der Marktberichtigung oder zur Steigerung der Kapitalrendite und des Börsenwertes dichtmachen und damit die wirtschaftliche Existenz von Tausenden mitsamt ihren Familien vernichten? Den Menschen zeigt sich die hässliche Fratze eines unsittlichen und auch ökonomisch falschen Kapitalismus, wenn der Börsenwert und die Managergehälter an den Aktienkurs gekoppelt sind und umso höher steigen, je mehr Menschen wegrationalisiert werden. Der gerechte, aber hilflose Zorn der Lohnempfänger richtet sich gegen die schamlose Bereicherung von Managern, deren „Verdienst“, wie sogar die FAZ schreibt, darin besteht, dass sie durch schwere Fehler Milliarden von Anlagevermögen vernichtet und Arbeitsplätze zerstört haben.

Das Triumphgeheul des Bundesverbandes der Deutschen Industrie über die Billiglohnkonkurrenz aus dem Osten noch in den Ohren, müssen marginalisierte und von der Marginalisierung bedrohte Menschen sich vom politischen und ökonomischen Establishment als Neonazis und Kommunisten beschimpfen lassen, wenn sie radikale Parteien wählen, weil es keine Opposition mehr gibt und sie sich mit einer Großen Koalition konfrontiert sehen, die offensichtlich die Republik mit einem Metzgerladen verwechselt, in dem so tief ins soziale Fleisch geschnitten wird, dass das Blut nur so spritzt, anstatt durch Bürgerversicherung und Steuerfinanzierung die Löhne endlich von den Lohnnebenkosten zu befreien. Nur Dummköpfe und Besserwisser können den Menschen weismachen wollen, man könne auf die Dauer Solidarität und Partnerschaft in einer Gesellschaft aufs Spiel setzen, ohne dafür irgendwann einen politischen Preis bezahlen zu müssen. Warum wird tabuisiert und totgeschwiegen, dass es eine Alternative gibt zum jetzigen Wirtschaftssystem: eine internationale sozial-ökologische Marktwirtschaft mit geordnetem Wettbewerb?

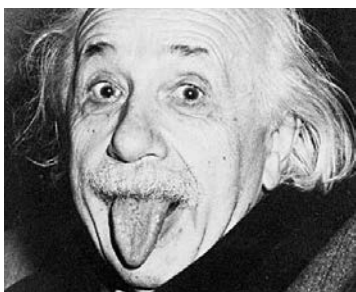
Auch in einer globalen Wirtschaft sind Produktion und Service ohne Menschen nicht möglich. Neue Produktionsfaktoren wie Kreativität und Wissen sind hinzugekommen. Aber das Spannungsverhältnis zwischen Mensch und Kapital ist geblieben. Die Kommunisten wollten den Konflikt lösen, indem sie das Kapital eliminierten und die Kapitaleigner liquidierten. Bekanntlich sind sie daran gescheitert. Heute eliminiert das Kapital die Arbeit. Der Kapitalismus liegt derzeit genauso falsch wie einst der Kommunismus.

Der Tanz um das Goldene Kalb ist schon einmal schief gegangen.

Dr. Heiner Geissler, Ex-Bundesminister & -Generalsekretär der CDU, in einem „Wutanfall“ in „DIE ZEIT“

Physiker, Humanist, Emigrant

Eine wohlhabende jüdische Familie in München lud einmal pro Woche einen armen Studenten zum Essen ein. Der brachte dem kleinen Sohn der Familie immer wissenschaftliche und philosophische Literatur mit, von Kant bis Humboldt, von Darwin bis zur Geometrie, die der Junge alle „in atemberaubendem Tempo“ verschlang. Das war in den Jahren ab 1889, der aufgeweckte Sprössling hieß: Albert



Albert Einstein: „Autoritätsdusel ist der größte Feind der Wahrheit“

Einstein. Ein Lehrer am autoritären Luitpold-Gymnasium prophezeite ihm zwar, es werde „nie in seinem Leben etwas Rechtes aus ihm werden“, aber da hat er sich mächtig geirrt. Schon 1905, im Alter von 26 Jahren, trat der junge Physiker mit gleich fünf bahnbrechenden Arbeiten an die Öffentlichkeit - einer der Gründe, dass das Jahr 2005 nun offiziell als Einstein-Jahr begangen wird. In Düsseldorf kann man sich in einer Ausstellung, die noch bis 14. 1. zu sehen ist, schon mal darauf einstimmen.

„Albert Einstein - Mann des Jahrhunderts“, Universitätsbibliothek Düsseldorf, Universitätsstraße 1, Geb. 24.41, Tel. 0211 / 81-12030, Mo - Fr 9-22 Uhr, Sa 9-18 Uhr, So 13-20 Uhr

Stunk hält junk

Wenn eine fidele Ansammlung talentierter Ich- und Wir-AGs aus Theater, Kabarett, Comedy und Musik sich

zusammen tut, um eine erfrischende Alternative zum altbackenen Sitzungskarneval zu kreieren, dann kommt dabei so was wie „Stunk in Neuss“ heraus - ein Erfolgsunternehmen, das 1995 im Theater am Schlachthof startete, jährlich mit einer neuen Show herauskam, seit



Jens Neutag und Martin Maier-Bode im Stunk-Himmel

1999 auch im Düsseldorfer zakk zelebriert wird und dort mittlerweile an zehn Abenden für Jubel, Trubel und volles Haus sorgt. Stunk - das sind schrille Sketche, bissiges Kabarett, fetzige Songs und augenzwinkernde Anleihen beim Brauchtum, alles eingepackt in eine jekke Rahmenhandlung. „Narrhallamarsch auf Wolke 7“ lautet das diesjährige Motto (Regie: Martin Maier-Bode). Dabei wird es um das schwerwiegende Problem gehen, ob und wie im Himmel Karneval gefeiert werden kann - allen fundamentalistischen Miesepetern zum Trotz. Achtung, nur noch begrenztes Kartenangebot!

Stunk in Neuss am 7., 8., 14., 15., 21. und 22. Januar, Große Wetthalle auf der Rennbahn, Info unter Tel. 02131 - 277499. Stunk im zakk, Düsseldorf, am 23.-27. und 30./31. Januar sowie 1.-3. Februar, jeweils 20 Uhr, Fichtenstraße 40, Tel. 0211 - 9730010. Siehe auch im Internet unter www.stunk.net

Vollderpunk, vollastheater

„Wer's mit drei Akkorden nicht schafft, sich auszudrücken, kriegt's auch mit dreihundert nich gebacken,

kapiert?“ So lautet die Philosophie der ohrenbetäubenden Punkrock-Kapelle „Der Arsch“. Sie steht im Mittelpunkt eines ungewöhnlichen Bühnenstücks mit Tanz und Musik, das am 20. Januar im Düsseldorfer Kinder- und Jugendtheater (KJT) uraufgeführt wird. Die von Martin Ritzenhoff und Xao Seffcheque geschriebene Story spielt 1979, zur



Martin Ritzenhoff, einer der beiden Autoren von „Helden für einen Tag“

Hoch-Zeit der Punkbewegung, im legendären „Ratinger Hof“. Hier heuert der Hippie Jürgen - auf der Flucht vor dem Wehrdienst - bei besagter Band an und verliebt sich in die Bassistin Nivea. Sie fiebern einem Gig als Vorgruppe von Iggy Pop entgegen, doch dann geschieht die Katastrophe ... Die Macher dieser Koproduktion von Schauspielhaus und tanzhaus nrw hauen schon mal kräftige Vorschusslorbeeren-Punkakkorde raus: „Helden für einen Tag“ ist das wildeste und zärtlichste Stück Stadtgeschichte, das Düsseldorf zu bieten hat.“ Es soll auch dazu beitragen, so KJT-Leiter Stefan Fischer-Fels, seine Spielstätte endgültig vom Ruch zu befreien, bloß eine „Institution für Schulzwangsvorstellungen am Vormittag“ zu sein.

20. 1. (Premiere), Kinder- und Jugendtheater Düsseldorf Schauspielhaus, Münsterstraße 446, Tel. (0211) 8523-711, weitere Abendtermine 18. (Voraufführung), 21. und 22. 1., jeweils 19.30 Uhr; siehe auch www.volldastheater.de

Zwischen Himmel un Ääd

Vor knapp 20 Jahren sollte der im öffentlichen Dienst tätige Diplompsychologe Konrad Beikircher zum Regierungsdirektor - Besoldungsstufe A 14 - befördert werden. Er hat das Angebot in den Wind geschlagen und sich selbständig gemacht. Wurde Kabarettist, Komponist, Sänger, Radio- und Fernsehmoderator, Buchautor und noch einiges mehr. Obwohl aus dem italienischen Südtirol stammend, entwickelte er sich zu einem mit allen Wässerchen gewaschenen Rheinländer und uner-müdlichen Interpreten rheinischer Sprache („Wie isset? Jot!“), Lebensart und Philosophie. Seine rheinisch-



Konrad Beikircher: „Der wahre Europäer sitzt im Rheinland!“

kabarettistische Programm-Trilogie ist inzwischen bei Teil 7 („... und sonst?!)“ angekommen. Und schon schreitet Beikirchers Missionswerk munter fort, denn am 21. Januar hebt der 59-jährige Bonner ein neues Programm, „Zwischen Himmel un Ääd“, in Düsseldorf aus der Taufe. Auch Regierungsdirektoren sind natürlich herzlich willkommen. Ach und übrigens: Am 6. April beehrt Beikircher fiftyfifty mit einem Benefiz-Abend im zakk.

21.1., Tonhalle Düsseldorf, 20 Uhr, Eintritt 17 bis 26 Euro zzgl. Ticket- und VVK-Gebühr

www.comdor.de
Beamervermietung, -Verkauf, - Finanzierung

Videoprojektoren z.B. von ACER oder BenQ
Notebooks von namhaften Herstellern

Comdor.de - info@comdor.de - Saarlandstr. 43 - 47839 Krefeld
 Tel: 02151-621852 oder -974981 - <http://www.comdor.de>

UNSER ANGEBOT

- Kleidung aus Wolle, Seide oder ökologischer Baumwolle
- Naturkosmetik und -pflege ohne Erdöle und künstliche Duftstoffe
- Schuhe aus pflanzlich gegerbtem Leder
- Lederstrümpfe
- Öko-Test Bettwaren, -Matratzen
- Puck- und Schlafsäcke
- Frühchenbekleidung
- Baby Felle
- Stillkissen
- Moltex Öko Windeln
- Heilwolle, Veilchenwurzel, Himbeerblätter-tee
- Brust-, Waden-Wickel
- Öko-Test Babyphone
- Mini-Spiele für Kindergeburtstage

PURZEL-BAUM
 Naturtextil und Spiel
 Oststraße 41
 Telefon: 0211/164 06 03

Erwachsenen-, Kinder-, und Babykleidung
 Pfiffiges Spielzeug

und viele, viele Ökotest-Sieger

WWW.PURZEL-BAUM.COM

WIR VERMIETEN

- Profi-Elektro-Smog-Messgeräte
- Baby-Wiegen
- Baby-Hängematten
- Babywippen
- Reisebetten
- Tragetücher
- Tragesäcke
- Stoffwindel-Probest
- Holz-Laufräder
- Holzbollerwagen

REPARATURSERVICE

- für bei uns gekauftes Holzspielzeug

SIE SUCHEN

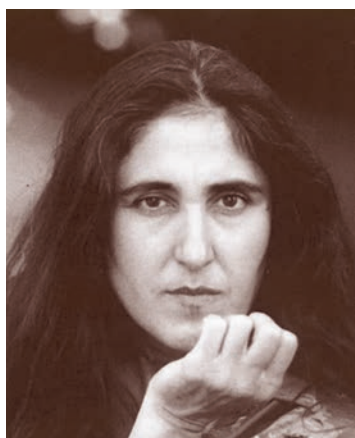
- Naturwaren-, Naturkosmetik- oder Spielzeug, wir besorgen (fast) alles



Der beschwerliche Weg vom Schatten ins Licht

Wie viel Schmerz und Leid kann ein Mensch ertragen? Das muss man sich fragen, wenn man die erschütternde Autobiographie der im heutigen Eritrea geborenen Senait G. Mehari liest. Als Säugling von der verzweifelten Mutter in einen Koffer gesperrt, von den weißen Nonnen im Kinderheim gedemütigt, vom Vater geprügelt und mit gerade einmal sechs Jahren als Kindersoldatin in der eritreischen Rebellenarmee zum Töten ausgebildet - Senaits Kindheit war ein Alptraum. Ein Alptraum der Narben hinterließ, aber Senait zu einer starken Frau reifen ließ, die heute unbeirrt ihren Weg geht. Dieses Buch ist eine Offenbarung: bitter und hoffnungsvoll zugleich. Laut erhebt Senait Anklage gegen die Missstände in ihrer Heimat und ihre eindringlichen Worte brennen sich einem förmlich in die Seele. Doch das Gefühl des Mitleids und der Wut weicht nach und nach dem der Bewunderung und wenn man das Buch schließlich zuklappt, wird einem klar, dass es immer Hoffnung gibt - selbst in einer Welt aus Krieg und Not. Denn Senait hat ihr Schicksal bewältigt und Frieden gefunden. (kd)

„Feuerherz“ von Senait G. Mehari, Droemer, 16,90 Euro



Kleist-Preisträgerin aus der Türkei

Lernt Deutsch!, ruft man jetzt den Ausländern zu. Emine Sevgi Özdamar, die aus Anatolien stammt, hat ihr Deutsch gelernt, schon seit den 60er Jahren, als sie erstmals nach Berlin kam und in einer Fabrik arbeitete. Zehn Jahre später, nach Schauspielstudien in Istanbul, ging sie abermals nach Berlin, diesmal um an der Volksbühne bei Benno Besson Brechtsches Theater zu erlernen. Es folgten Engagements bei Peymann in Bochum und für Filme wie „Happy Birthday, Türke“. Schließlich begann Özdamar auch selbst zu schreiben. Für ihren Roman „Das Leben ist eine Karawanserei ...“ erhielt sie 1991 prompt den Bachmann-Preis. Seither sind weitere Bücher von ihr erschienen, zuletzt „Seltsame Sterne starren zur Erde“ (Kiepenheuer & Witsch, 248 Seiten, 8,90 Euro). Der Erfolg der 58-jährigen Autorin liegt freilich gerade darin begründet, dass sie kein „normales“, perfekt angepasstes Deutsch schreibt. Sondern eines, das seine türkische Seele nicht verleugnet - ein multikulturelles Deutsch, poetisch und vital. - Ende Januar kommt die Kleist-Preisträgerin 2004 zu einer Matinee nach Düsseldorf. (oc)

30. 1., 12 Uhr, Heine-Institut, Düsseldorf, Bilker Str. 12-14

Auch Tiere suchen ein Zuhause



ICH BIN EIN HUND, HOLT MICH HIER RAUS!!!

Vier Jahre und vier Monate lebt der etwa neunjährige Schäferhund-Mischling Sam-Monty schon im Tierheim. Sozusagen sein halbes Leben! Davor erging es ihm auch nicht besser: an einen Baum angebunden, wurde er von seinem früheren Besitzer im Wald zurück gelassen. Darum wird es jetzt endlich mal Zeit für ein bisschen Liebe und Geborgenheit... Wer dem kastrierten Rüden eine erfahrene, geduldige Hand bieten kann, der melde sich bitte beim Tierheim Düsseldorf unter: 0211/651850

HUTH AND FRIENDS
COACHING ■ TRAINING ■ SUPERVISION
ANNE HUTH
DIPL. PSYCH.
GELL'SCHE STR. 18b ■ 41472 NEUSS
TEL. 02131/5338868 ■ ANNE.HUTH@T-ONLINE-DE

KÜCHLER Intern. Transporte GmbH
- seit 1904 -
40225 Düsseldorf
Himmelgeister Straße 100
Telefon (02 11) 33 44 33
Telefax (02 11) 3 19 04 43

- Umzüge
- Lagerung
- Außenaufzug
- Handwerkservice
- Klavier-, Flügel-, Tresortransporte

www.kuechler-transporte.de info@kuechler-transporte.de

BELZ Personalberatung
...die etwas andere Personalberatung

Andere stellen aus, wir stellen ein!
Wir suchen ständig Arbeitskräfte für die Bereiche:
- Hotel und Gaststätten
- Metall-Arbeitnehmer

Soziale Zeitarbeit
Wir setzen uns für soziale Projekte ein und bemühen uns, Langzeitarbeitslose und ehemals Abhängige zu vermitteln.

Schadowstraße 48-50 · 40212 Düsseldorf · Telefon 0211/3694121 · Fax 0211/3558603
eMail: juergenbelz@belz-personalberatung.de · www.belz-personalberatung.de

Letzte Gelegenheit!

Immendorff-Uhren für Obdachlose



**987 Uhren in
4 Tagen verkauft**

Schwarzer und roter „Monkey“
auf weißem Grund, im
Druckstock signiert, matt-
silberfarbenes Metallgehäuse
(Durchmesser 32 mm),
Quarzuhrwerk, edles Lederarm-
band, verpackt in einer Aludose.
Hersteller: Egon Hummel
Uhrenfabrik, Pforzheim.
Auflage: je 2.000 Stück,
rückseitig einzeln nummeriert.

Reinerlös für ein Haus für
chronisch-krank Obdachlose der
Ordensgemeinschaft der Armen-
Brüder des heiligen Franziskus
in Düsseldorf.
Keine Liefergarantie, Lieferung
solange Vorrat reicht ent-
sprechend Bestelleingang.
(1995 waren 1.999 Immendorff-
Uhren in wenigen Wochen
vergriffen.)

**Preis: 72 Euro/Uhr bzw.
130 Euro/Set
zzgl. 4 Euro Versand**

**www.fiftyfifty-galerie.de
Tel. 0211/92 16 284**

Die Kunst zu helfen

Alaaf und Helau!

Karneval, auch Fasching oder Fastnacht genannt, steht nun bald wieder vor der Tür. Offiziell hat die Faschingszeit zwar schon am 11.11. um 11 Uhr 11 begonnen, so richtig närrisch wird es aber erst ab Rosenmontag, dem 07. Februar. Doch warum feiert man dieses Fest eigentlich? Die einen sagen, es sei ein alter heidnischer Brauch, um die bösen Geister des Winters zu vertreiben. Andere meinen, die Fastnacht müsse als Vorabend der Fastenzeit verstanden werden. Vor Beginn der vierzigtägigen österlichen Bußzeit solle noch einmal richtig gut gegessen, getrunken, getanzt und gefeiert werden. Wie dem auch sei, hier findet ihr originelle, aber einfach nach zu machende Ideen für eure eigene Karnevalsparty von Katrin Dreher!

Als Froschkönig verkleiden

Du brauchst: eine grüne Strumpfhose oder Leggins, einen grünen Pullover, Schwimmflossen, eine kleine Krone (z.B. aus dem Kaufhaus), eine Styroporkugel (aus dem Bastelbedarf) bemalt mit goldener Plakafarbe o.ä., grüne, weiße, schwarze und rote Karnevalsschminke



Geisha

Du brauchst: einen Kimono (ein roter Seidenbademantel tut's auch), Gymnastikschläppchen, roten Lippenstift, einen Kajalstift in beliebiger Farbe zum Umranden der Augen, für die Haare ein Paar chinesische Essstäbchen (vom China-Imbiss um die Ecke); einen Fächer bastelst du ganz einfach aus zwei DIN-A4-Blättern, die du an den kurzen Seiten zusammenklebst, von beiden Seiten bunt bemalst und dann zur Ziehharmonika faltest

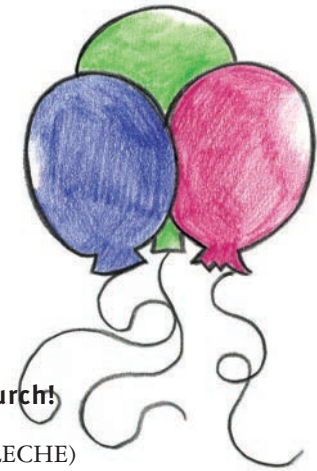
Was Leckeres für Zwischendurch!

KONFETTI-KEKSE (CA. 2 1/2 BLECHE)

125 g Butter mit 50 g Puderzucker cremig rühren. Nach und nach ein Eigelb und 175 g Mehl hinzufügen und zu einem glatten Teig verkneten. Zum Schluss etwa 40 g Non-Pareilles (Mini-Liebesperlen) unterkneten. Den Teig zu langen, dünnen Rollen formen, in den restlichen Mini-Liebesperlen wälzen, in Frischhaltefolie einschlagen und etwa eine Stunde ins Tiefkühlfach legen. In der Zwischenzeit den Backofen auf 180 Grad (Gas: Stufe 2) vorheizen. Ein Backblech einfetten und mehlen, kurz kühl stellen. Jeweils drei bis vier Teigrollen nebeneinander legen und in etwa ein bis zwei cm dicke Scheiben schneiden. Die kleinen Kekse auf das Backblech legen und in der Mitte des Backofens in 10 bis 12 Minuten goldgelb backen.

Jetzt müsst ihr nur noch ein paar bunte Ballons und Luftschlangen aufhängen und schon kann die Party steigen! Viel Spaß dabei wünscht euch *fiftyfifty!*

Schickt uns mal ein Foto von eurer Fest oder Verkleidung!



Ihr zuverlässiger Partner

Höherweg 100 · 40233 Düsseldorf
 Telefon: (0211) 821 821
 Telefax: (0211) 821 3 821
 E-Mail: info@swd-ag.de

Öffnungszeiten Kundenzentrum:
 Montag - Donnerstag
 8.00 - 17.00 Uhr
 Freitag 8.00 - 14.00 Uhr

Notdienst und Entstördienst:
 Gas/Wasser/Fernwärme:
 (0211) 8 21- 66 81
 Strom: (0211) 8 21- 26 26

Strom · Erdgas · Fernwärme · Trinkwasser
 Entsorgung · Energiedienstleistungen · Öffentliche Beleuchtung

Stadtwerke
 Düsseldorf AG



www.swd-ag.de

HIER PASSIERT'S!
die Highlights *zakk.de*

Freitag 31.12.
Große Silvester-Party
Die beste Party des Jahres-Rechtzeitig Karten sichern!

Sonntag 16.1.
PoesieSchlachtPunktAcht
Dichterwettbewerb: Jeder kann seine eigenen Texte tragen

Montag 17.1.
eBay-Workshop
Versteigern & Ersteigern im Internet

Montag 17.1.
Die Sterne
Hamburger Schule in Düsseldorf

Dienstag 18.1.
Die Braune Front: NPD, DVU und militante Kameradschaften
Diskussionsveranstaltung mit Andreas Speit, Hamburg

Mittwoch 19.1.
Bob Dylan - Chronicles I
Günter Amendt u. Gerhard Henschel lesen B.D. Autobiografie

Donnerstag 20.1.
PoesieSchlachtAufAbwegen
Diesmal in der Rheinischen Landesbibliothek, D'dorf/Gerresheim

23.1. - 27.1. / 30.1. - 3.2.
Narhallamarsch auf Wolke 7
Stunk im zakk - Nur noch wenige Karten!

Tickets direkt im zakk oder online unter:
www.zakk.de/vorverkauf
und an allen bekannten VVK - Stellen

www.zakk.de - 0211-97 300 10
Fichtenstr. 40 - Düsseldorf

TIAMATdruck GmbH

Entwurf/Layout • DTP-Satz • Offsetdruck

...nehmen Sie unsere Qualität unter die Lupe...

■ Luisenstraße 69
40215 Düsseldorf
Telefon 02 11 . 38 40 390
Telefax 02 11 . 38 40 368

■ mail@tiamatdruck.de
www.tiamatdruck.de

Peters: Konzerne schüren Ängste
IG-Metall-Chef Jürgen Peters hat den Arbeitgebern vorgeworfen, sie schürten gezielt „Ängste um Arbeitsplätze mit dem Ziel, Mitarbeitern Lohnverzicht und Mehrarbeit abzupressen“. Es seien



viele Trittbrettfahrer unterwegs, die von den Krisen anderer Unternehmen profitieren wollen, indem sie „ohne Not Zugeständnisse ihrer Belegschaft einfordern“. Peters lehnte auch Forderungen strikt ab, den Samstag wieder als Regelarbeitstag einzuführen: „Wir werden diese kulturelle Errungenschaft der Arbeitnehmerbewegung nicht preisgeben.“ Das freie Wochenende sei die wichtigste Zeit für die Kindererziehung und gemeinsame Aktivitäten von Familien.

Caritas gibt Kinderbuch über Armut heraus

In Deutschland leben 15 bis 20 Prozent der Kinder unterhalb der hiesigen Armutsgrenze. Aus einer Befragung in 505 der insgesamt 870 katholischen Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistums Köln ging hervor, dass Kinderarmut inzwischen für 90 Prozent der Erzieherinnen und Erzieher ein alltägliches Thema ist. Der Diözesan-Caritasverband Köln nahm dies zum Anlass für ein

Projekt, in dem sich 27 Tageseinrichtungen für Kinder im Erzbistum Köln intensiv mit dem Thema „Armut in Deutschland“ befassen. Mitarbeiter und Kinder sollten gleichermaßen für diese Problematik sensibilisiert werden. Schon im Vorfeld fiel auf, dass es kaum Materialien zu diesem Thema gibt. Zahllose Medien beschäftigen sich mit „Armut in der Dritten Welt“, aber es gibt kaum ein Buch über „Armut mitten unter uns“. Diese Lücke wollte der Diözesan-Caritasverband Köln schließen und wandte sich an den Schriftsteller Stefan Gemmel, der dafür bekannt ist, dass er nicht nur lustige Kinderbücher schreiben kann, sondern sich auch behut-



sam mit schwierigen Themen auseinandersetzt. Ergebnis dieser Kooperation ist das Kinderbuch „Was ist los mit Marie?“, das sich mit dem Tabuthema „Armut in Deutschland“ aus der Sicht von Kindergartenkindern befasst.

Weniger Rente für Arbeitslose EmpfängerInnen von Arbeitslosengeld II (ALG II) werden auf Kosten der zuständigen Träger rentenversichert - allerdings auf niedriger Grundlage. Für die bisherigen Sozialhilfebezieher bedeutet das eine Verbesserung - für diejenigen, die derzeit noch Arbeitslosenhilfe erhalten, meist eine Verschlechterung. Jeder Er-

werbsfähige, der ALG II erhält, wird in der gesetzlichen Rentenversicherung pflichtversichert. Für den Rentenbeitrag wird unabhängig von der tatsächlichen Höhe des ALG II ein einheitliches Einkommen von lediglich 400 Euro monatlich zu Grunde gelegt. Derzeit liegt der Rentenbeitragssatz bei 19,5 Prozent. Bezieher von Arbeitslosenhilfe sind bislang auf Basis ihrer jeweils tatsächlich gezahlten „Stütze“ rentenversichert. Das waren im Juni 2004 im Schnitt aller Hilfebezieher pro Monat 526,61 Euro. Anders ist es bei den Erwerbsfähigen, die derzeit noch Sozialhilfe beziehen. Für Sozialhilfeempfänger werden nämlich keine Rentenbeiträge abgeführt. Wenn sie ab 2005 Anspruch auf ALG II haben, erwerben sie unter Umständen die ersten Rentenansprüche. Für diejenigen, die - wegen der verschärften Regeln bei der Prüfung der Bedürftigkeit - kein ALG II erhalten, werden keine Beiträge an die Rentenversicherung abgeführt.

regine heider
kleidung aus leder

- Individuelle Kleidung aus Leder für Mann und Frau
- Taschen, Gürtel, Lederwaren
- Blücherstraße 61 • 40477 Düsseldorf
0211 / 514 39 47 • www.kleidungaustleder.de
- Di - Fr: 11 - 18.30 Uhr • Sa: 10 - 14 Uhr und nach Vereinbarung

Ihr Elektriker ...

ANDY BIELEFELD

Elektroinstallateurmeister

Bruchstrasse 98 • 40235 Düsseldorf
Tel. 0211/6801512 • Fax 0211/6985973

**ELEKTROANLAGEN
NETZWERKTECHNIK**

Mitten in Düsseldorf



Berliner Allee 33, 40212 Düsseldorf
Postfach 10 10 30, 40001 Düsseldorf

Telefon: 02 11/8 78 - 0
Fax: 02 11/8 78 - 17 48

eMail: service@sskduesseldorf.de
Internet: www.sskduesseldorf.de



Viel Büro-Leerstand

In Düsseldorf stehen 850.000 Quadratmeter (= 12,5 Prozent) Büroflächen leer. Doch: Mehr Steuerung der Investitionen, restriktivere Handhabung der Baugenehmigungen, wie es SPD und Grüne zur Diskussion stellen, ist nach Ansicht der Verwaltung der falsche Weg. Der Beigeordnete Wilfried Kruse machte klar: „Wir können nicht wie ein Arzt einem Investor ein Bürogebäude verordnen. Das kann man nicht steuern.“ Ach so.

Tagesklinik für Methadon-Patienten

(NRZ). Im Haus an der Flurstraße 47 wird eine Tagesklinik für Methadon-Patienten eingerichtet. 24 Plätze soll die neue Einrichtung haben und damit einen weiteren Baustein zur Entwöhnung Heroinabhängiger bieten. Denn an der Flurstraße gibt es inzwischen neben der Methadon- und Drogenambulanz, eine Clearingstelle und eine Wohngemeinschaft für Frauen und Mütter, die Entgiftung durch Methadon anpeilen. Die Ambulanz suchen rund 100 Menschen täglich auf. Die Tagesklinik, die in bisher ungenutzten Räumen unterkommen soll, ist für die Patienten gedacht, die tagsüber betreut werden müssen - mit dem Ziel, ihnen - frei von Drogen - so die Rückkehr ins Berufs- oder Ausbildungsleben möglich zu machen. Die Stadt gibt 415.000 Euro für die Renovierung der Räume aus und rechnet mit jährlichen Kosten für Mitarbeiter und Sachmittel in Höhe von 472.100 Euro. Dieses Geld soll über den Pflegesatz (79,87 Euro pro Tag und Patient) wieder erwirtschaftet werden.



Geld-Holzdruck von Felix Droese

Mehr Geld für Soziales

Die Stadt Düsseldorf gibt in diesem Jahr mehr Geld für Soziales aus. Die neu einzurichtende Fixerstube wird mit 700.000 Euro ausgestattet. Sie soll in der Nähe des Hauptbahnhofes angesiedelt und von der Liga der Wohlfahrtsverbände konzipiert werden. Die Seniorenarbeit erhält mit 150.000 Euro 50.000 mehr als im Vorjahr. Mehr Geld auch für einen Sozialdienst für Zuwanderer: 400.000 Euro, 100.000 mehr als im Vorjahr. Die CDU kündigte an, es werde keine Einschnitte im Sozialen geben. Annette Steller (SPD) mäkelte trotzdem: „Das ist wahr - aber es gibt auch keine neuen Impulse.“ Kritik gab es auch, weil alle Anträge ihrer Fraktion, die Betreuung der unter Dreijährigen mas-

siv auszubauen, abgeschmettert wurden. Auch eine Reduzierung der Gruppenstärke in Tageseinrichtungen für Kinder auf 25 sowie die Einstellung zusätzlicher Erzieherinnen, wie von SPD und Grünen gefordert, wurde abgelehnt. Ebenso die Erhöhung für Jugendprojekte und das Kultur-Zentrum „Zakk“. Bleibt die Frage: Was passiert nach Hartz IV? Bis zu 20.000 Düsseldorfer werden in die Armut getrieben, befürchten Kritiker. Da wird der Sozialetat trotz Erhöhung um 18,1 Mio. auf 218,1 Mio. Euro vielleicht dennoch nicht reichen.

PSYCHOLOGISCHER BERATER

- Familientherapie
- Gesprächstherapie
- NLP (Neuro-Linguistisches Programmieren)
- Medizinische Hypnose
- Lehrer für Autogenes Training



Studium vor Ort oder als staatlich zugelassenes Fernstudium!

Kaiserstr. 46 · 40479 Düsseldorf
0211 - 492 03 14
 e-mail: info@iapp-institut.de
 www.iapp-institut.de



Landeshauptstadt Düsseldorf

Der Bereich vorübergehende Inobhutnahme bei geeigneten Personen VIP des Städtischen Kinderhilfeszentrums

sucht in Düsseldorf

Menschen mit sozialem Engagement,
 die ein Kind oder einen Jugendlichen in einer Krisensituation vorübergehend in ihrem Haushalt aufnehmen können.

Wir Bieten:

Entsprechende Honorierung, Kostenerstattung, Pflegegeld, pädagogische Unterstützung, Begleitung und Austausch.

Sie sind interessiert?

Sie fühlen sich für diese Aufgabe geeignet?

Sollten Sie dazu noch über geeignete räumliche Möglichkeiten und Zeit verfügen, steht einem Gespräch mit uns nichts mehr im Wege.

**Jugendamt
 Städtisches Kinderhilfeszentrum
 Dorotheenstr. 39, 40235 Düsseldorf**

Rufen Sie an.
 Ihre Ansprechpartnerin
 Frau Schaffert
 Tel. 89-9 86 20
 Ihr Ansprechpartner
 Herr Reissmeier
 Tel. 89-9 86 21



Das Leben hat viel zu bieten. Manchmal auch Probleme.

Die Problematik ist bekannt: Irgend etwas läuft schief – sei es beruflich oder privat – und man fühlt sich unwohl, grübelt, sucht nach Ursachen. Doch auf der Vernunftebene ist die Antwort nicht zu finden.

Die Lösung liegt verblüffend nah: Der eigene Körper mit seinen Empfindungen kann einen Weg aus dem Dilemma weisen, denn hier befindet sich – meistens unbemerkt – ein tiefes Wissen um Problem und Lösung. Es kommt nur darauf an, seine Signale richtig zu werten.

Focusing: In den USA seit über 20 Jahren wissenschaftlich erarbeitet und erfolgreich praktiziert, ist eine sanfte Art der Therapie. Der Erfolg tritt im allgemeinen schnell ein, und Focusing ist nach Anleitung durch einen Therapeuten ohne dessen Hilfe anwendbar. In Meerbusch-Büderich gibt es eine der wenigen deutschen Praxen, welche dieses anbietet.

Mechtild Ahr Heilpraktikerin (Psychotherapeutische Praxis)
 Hindenburgstraße 5 b, 40667 Meerbusch-Büderich

Probestunden nach telefonischer Rücksprache: 02132. 960 284



Mainhattan



Foto: Stadt Frankfurt/Main

Ich kniff die Augen zusammen. Die Sonne blendete mich und wärmte mein Gesicht. Ein wunderschöner Tag. Der Himmel hätte kein schöneres Blau zeigen können. Die Menschen um mich lächelten. Es war ein angenehmer Tag. Ich hatte viel Zeit, ein wenig Geld, das ich ohne Sorgen ausgeben konnte. Ich stand nun auf dem Bahnhofsvorplatz und schaute mich um. Die Stadt lebte. Menschen, fein gekleidet, mit Aktenordner und Schlips. Ja, sie haben es geschafft. Waren ihrem Ziel vom großen Traum, von Geld und Macht nahe, oder hatten es sogar erreicht. Doch ich vermisste ihr Lächeln.

Ich ging ein paar Schritte, überquerte eine dreispurige Hauptstraße und die Schienen der Straßenbahnlinie 11. Es gab zwar eine Ampel, aber kaum einen Menschen, der die Zeit und die Ruhe hatte, auf das

grüne Lichtzeichen zu warten. Nachdem die Ampelanlage von Rot auf Grün gesprungen war, hielten die Autos an und eine lange Schlange bildete sich. Doch niemand war mehr da, der die Straße überquerte. Als die Ampel wieder auf Rot sprang, sammelte sich eine Schar von Menschen am Straßenrand. Sie kamen vom Bahnhof herüber. Es dauerte nur Sekunden, bis die Menge sich aufgelöst hatte. Keine Zeit. Die Gefahr, sich mit einem Auto anzulegen, war da. Aber niemand von denen sah es. Mit den Wölfen heulen... Auch ich konnte nicht auf das grüne Lichtzeichen warten und heulte mit den Wölfen.

Kaiserstraße. Die Straße in Frankfurt. Hier traf sich alles. Die Straße der Sünde. Es war das Rotlichtviertel der Stadt. An jedem zweiten Haus, zeigte man mir durch eine Neonlichterwerbung, was ich hier

Tiere in Not! Wir helfen! Tierschutzverein Düsseldorf

Alexanderstraße 18
40210 Düsseldorf
Telefon (0211) 131928
www.tierheim-duesseldorf.de

Spendenkonten:
Kreissparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 1040930 (BLZ 30150200)
Stadtsparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19068758 (BLZ 30050110)

Clara-Vahrenholz-Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
(0211) 651850



Haben Sie etwas Zeit für Anna?



Anna ist sehr vergesslich geworden und möchte in ein Seniorenzentrum ziehen. Doch wer wird nach ihr schauen, wenn sie nicht mehr bei ihren vertrauten Nachbarn, sondern im Seniorenheim wohnt? Ohne eine Person, die ihr bei den Renten und Heimangelegenheiten hilft, sie besucht und mit ihr Spaziergänge macht, steht Anna völlig allein.

**Anna braucht Ihre Hilfe.
Sie braucht eine Betreuerin!**

Wollen Sie sich ehrenamtlich engagieren? Rufen Sie uns an! Frau Schmitz, vom SKFM in Düsseldorf, hat bestimmt auch eine passende Aufgabe für Sie. 0211/4696-284

finden konnte. Sex! Ich war neugierig und schlich mich in dieses Etablissement. Eine lange schmale Treppe führte mich in die oberen Stockwerke. Es gab fünf. Die Häuser der Kaiserstraße waren zum größten Teil baugleich. In jedem Stockwerk gab es kleine Flure. Und auf diesen Fluren befanden sich nebeneinander zehn Einzelzimmer, die zum Teil geöffnet waren. Wohl ein Zeichen, dass hier Betrieb herrschte. Ich riskierte einen Blick in so ein Zimmer. Das Licht dort war gedämpft und strahlte eine vertraute gemütliche Atmosphäre aus. Weiches Parfüm kitzelte mich in der Nase. Und da lag sie auf dem Futonbett. In schwarzen Strapsen. Sie war sehr schön, aber bei diesen Lichtverhältnissen war selbst meine alte Hausmeisterin schön. Sie sah mich an und lächelte. „Na, Lust auf mich?“ sprach sie mit einer markanten aber doch noch weiblichen Stimme. Ich war ein wenig überrascht und fühlte mich ertappt und ging ohne ein Wort zu sagen in die nächste Etage. An der ersten Tür stand eine kleine zierliche Asiatin. Mit mandelförmigen Augen und langem schwarzem Haar. Sie war schon eine Sünde wert. Ich sprach sie an und fragte nach dem Preis. Es kam wie aus der Pistole geschossen. „25 Euro und du bist dabei!“ Aus Liebe zu meiner Frau ging ich. Nach etwa zehn Minuten verließ ich das Gebäude. Seltsamerweise schaute ich mich am Eingang um, ob mich jemand beobachtete. Aber niemand nahm mich wahr. Und so ging ich weiter die Kaiserstraße hinunter. Zwischen den Häusern mit den käuflichen Damen gab es allerlei Geschäfte. Imbissbuden aus aller Welt, Goldjuweliere, Spielhallen, Sexshops und Geschäfte mit ausländischem Krimskram für ein paar Cents. Das ganze Viertel war exotisch. Für jemanden wie mich, der aus einer kleinen Stadt kommt, ist Frankfurt wie eine ganz andere Welt. Die Stadt der Banken. Diese Vielfältigkeit. Frankfurt ist ein kleiner wichtiger Mittelpunkt auf der Erde. Es ist mein erster Tag in dieser Großstadt und ich weiß jetzt schon, dass ich diese Stadt lieben werde. Jeder Augenblick ist etwas Neues. Fühle mich wie der erste Mensch auf einem neuen Planeten. Es gibt noch so viele Dinge zu erleben und zu entdecken. Die Stadt lebt, und nicht nur am Tage. Aber es gibt auch dunkle Flecken, die nicht

Jetzt sitze ich in meiner Gefängniszelle und träume von meinem Frankfurt. Es wird die Zeit kommen, wo ich wieder zu Hause bin, aber ich freue mich jetzt schon auf mein Mainhattan.

mehr zu reinigen sind. Flecken, die einfach dazu gehören. Sie gehören zu dieser Stadt und ganz bestimmt genauso interessant. Menschen, die abseits der Gesellschaft leben. Man beachtet sie nur, wenn sie stören. Es ist egal in welcher Form. Passt der Mensch nicht in die berühmte Schublade, dann ist nur Platz im dunklen Abstellraum. Ihre Welt ist die Straße. Sie kämpfen jeden Tag ums Überleben. Junkies liegen auf der Straße. Total vollgedröhnt. Ihre Sinne sind durch die Drogen völlig abgestellt. Ihre Umwelt nehmen sie gar nicht mehr wahr. Sie rauchen auf offener Straße ihre Crackpfeife oder setzen die Heroinspritze an. Einige fluchen und kämpfen mit dieser Spritze. Sie finden einfach keine geeignete Möglichkeit, sich das Gift in die Arme zu spritzen. Es ist schon fast Glück für sie, eine heile Vene zu finden. Dann gibt es Menschen, die sich mit Schnaps betäuben, um aus dieser kaputten Welt zu entfliehen. Ich frage mich, wer von denen noch eine Chance hat, wieder aufzustehen. Aber in jedem Gesicht, in das ich schaue, entdecke ich ein Lächeln.

Jetzt sitze ich in meiner Gefängniszelle und träume von meinem Frankfurt. Es wird die Zeit kommen, wo ich wieder zu Hause bin, aber ich freue mich jetzt schon auf mein Mainhattan.

Meik Arming, derzeit in Haft

Konfliktfähigkeit schafft Harmonie

PRAXIS FÜR KÖRPER-PSYCHOTHERAPIE

Prävention für Paare. Beratung. Paar-Etherapie.

Johannes Newzella, Graf-Recke-Straße 18, 40239 Düsseldorf,

Tel. 0211. 5136088, E-Mail: joh.new@t-online.de

Kostenlose Kleinanzeigen

Kostenlose private Kleinanzeigen. Gewerbliche

Kleinanzeigen kosten 15 Euro zzgl.

Mehrwertsteuer.

Kleinanzeigen faxen an 0211/9216389 oder per

Post an: fiftyfifty, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Nette fiftyfifty-Mitarbeiterin su. 2 1/2 Zi.-Wohng. In Düsseldorf. *fiftyfifty*, Cornelia Ulrich, Jägerstr. 15, 40231 Düsseldorf

Das Franziskanerkloster

Düsseldorf su. Kleidung für Obdachlose insbes. Unterwäsche und Socken. 0211/906900

Ehrenamtliche treffen sich mit Obdachlosen 1x/Monat. „Initiative: Freunde von der Straße“, Infos: Br. Matthäus 0211/6100416

Gärtnerarbeiten: Ordensgemeinschaft Beschäftigungshilfe 0211/44939870

Meerschweinchen mit und ohne Käfig gegen Schutzgebühr in gute Hände abzugeben. 0211/637950

Leg Duplo-Eisenbahn mit viel Zubehör günstig abzugeben. 0211/487801

Biete Arbeiten rund ums Haus: Unkrautvernichtung auf Wegen und Plätzen mit Bioflamme. Entferne Laub und entsorge es. 0174/2792284

Wohnungen für Obdachlose

gesucht. Angebote unter 0211/602835 10-13 (ambulante Dienste/ betreutes Wohnen der Ordensgemeinschaft)

DRK su. ehrenamtliche Betreuer für Seniorenbesuchsdienst & Senioreninternetcafé. Interesse? 0211/22991241, Jutta Göttel-Wichmann

Ich, 31, schlank, dunkelbraune Haare, gelernter Groß- & Außenhandelskaufmann, derzeit in Haft, suche ernstgemeinten Briefkontakt zu einer treuen Fee ab 25. Bin noch 5 Monate „drin“, Kennenlernen danach nicht ausgeschlossen. JVA, Roman Dahl, Ulmenstr. 95, 40476 Düsseldorf



Uwe Düffel

Sanitär- und Heizungsbaumeister
Energieberater HWK

Komplettbäder Kaiserswerther Straße 71
Öl- und Gasheizungen 40476 Düsseldorf
Solaranlagen
Energieberatung Tel. 0211/1594313
Wartung Fax 0211/1594314
Notdienst ud@uwe-dueffel.de
www.uwe-dueffel.de

10 Jahre *fiftyfifty*: Benefiz mit Konrad Beikircher



Dä Vorverkauf
hät bejonne:
0211-9216284 o.
www.zakk.de/vvk

und seinem neuen Kabarett-
Programm „Zwischen Himmel un Ääd“

Mittwoch, 06.04.05, 20.00 Uhr im Zakk, Fichtenstraße 40, Düsseldorf
Eintritt: 22,- Euro, ermäßigt 18,- Euro

(für *fiftyfifty*-Verkäufer kostenlos)

Beikircher über sein neues Programm:

„Jetzt sind es 15 Jahre, dass ich mit den sieben Teilen meiner rheinischen Trilogie zur Erbauung meiner selbst und zum Ergötzen meiner Mitmenschen unterwegs bin. Eine ganze Reihe meiner Texte sind mittlerweile zu „Klassikern“ geworden. Weil es mich immer drängt, neues zu machen, nach vorne zu gucken, diese Bitten aber nach hinten gerichtet sind, fühle ich mich da immer ein bisschen zwischen Hammer und Amboss, quasi zwischen Himmel un Ääd, was der Schlüssel zum neuen Programm war: In ‚Zwischen Himmel un Ääd‘ komme ich Ihnen mit Neuem und Altem, mit Klassikern aus den ersten Programmen und mit Texten, die Sie noch nicht gehört haben. Was das genau sein wird? Wenn ich dat wüsst, dät ich et sage, nur: wat soll ich dann sage, wenn ich et noch nit genau weiß?“



**Ausstellung: Karikaturen gegen rechte Gewalt. Die besten deutschsprachigen ZeichnerInnen.
48 Tafeln kostenlos ausleihen für Schulen. Info unter Tel. 0211. 9216284 www.fiftyfifty-galerie.de**